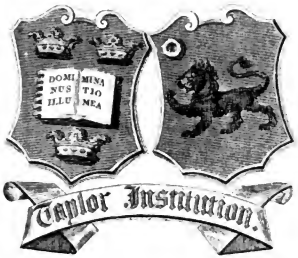
12. l. 5



Digitized by Google

Wörterbuch

der

Coblenzer Mundart.

Von J. Wegeler.

J. Wegeler.

Besonderer Abdruck

aus dem

Rheinischen Antiquarius.

Coblenz, 1869.

Druck und Verlag von Rud. Friedr. Hergt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nichts hält die Menschen so zusammen, wie dieselbe Mundart; sie ist es, die die einzelnen Menschen-Gruppen und Familien zu Stämmen sondert und diesen hauptsächlich den eigenthümlichen, sie auszeichnenden Charakter aufdrückt. Denn in jeder Mundart spricht sich ein eigenes inneres Leben aus, das, mit der Muttermilch eingesogen, uns stets durchdringt und nie erlöschend nach jahrelanger Abwesenheit, im höchsten Alter, in weitester Ferne stets die freudigsten Anklänge und Erinnerungen erweckt. „Die wahre Heimath ist die Sprache; sie bestimmt die Sehnsucht danach, und die Entfremdung vom Heimischen geht immer durch die Sprache am schnellsten und leichtesten, wenn auch am leisesten vor sich," sagt Wilhelm von Humboldt. Nun ist zwar die Coblenzer, rheinfränkische Mundart eigentlich nur ein Mischdialect und keineswegs ein so bestimmter, wie etwa der schwäbische oder der rein plattdeutsche, immerhin aber zeichnet sich unsere Mundart durch manche Eigenthümlichkeiten, namentlich durch ihre Härte von dem schon wenige Stunden unterhalb Coblenz beginnenden weichen Cölnischen Dialect auffallend aus.

Wie sehr aber fängt unsere Mundart an zu verschwinden und sich mit den verschiedenen deutschen Zungen zu verschmelzen! Geographisch, ethnographisch und social zu Mitteldeutschland gehörig, werden wir durch die politische Centralisirung Preußens immer mehr für Norddeutschland erobert. Niemand kann verkennen, welcher Umschwung in dieser Beziehung schon eingetreten, und es unterliegt keinem Zweifel, daß in etwa 100 Jahren die Rheinprovinz einen überwiegend preußisch-norddeutschen Charakter haben wird. Die Wahrheit des Gesagten beweist auch unsere Sprache: sie tritt bei Weitem nicht mehr so schroff hervor, wie dies noch vor 30—40 Jahren der Fall war; die eigenthümlichen Worte und Bezeichnungen verschwinden, und buntscheckige Uebergangsformen treten auf, die hin und her fliegen, ohne je wieder zu einem besondern Charakter sich zu gestalten. Da möchte es wohl an der Zeit sein, zu sammeln und zu retten,

Digitized by Google

was noch thunlich. Vorliegendes ist ein Versuch, dem zu entsprechen, ein Versuch, der gar keine Ansprüche, am wenigsten einen solchen auf Gelehrsamkeit macht.

Von Vorarbeiten sind zu erwähnen zuerst jene Beiträge zu einem Trierischen Idiotikon, welche von Bleul im Coblenzer Intelligenzblatt vom Jahr 1787 lieferte. Angeregt durch Professor Hübner, der zu solchen Beiträgen aufgefordert, glaubte er, von einem solchen Unternehmen wichtige und große Vortheile versprechen zu können. Seine Beiträge sind indeß sehr dürftig: der Buchstabe A enthält z. B. nur 14 einfach aufgeführte Worte; es waren nur wenige (9) aus diesem Verzeichniß aufzunehmen, und zwar nur solche Worte, die man jetzt schon nicht mehr kennt, oder deren damalige Bedeutung jetzt verloren gegangen ist. Sie sind mit v. B. bezeichnet. Außerdem sind noch anzuführen: Schmidt, C. C. L., Westerwäldisches Idiotikon ꝛc., Hadamar 1800, 8., und Kehrein, J., Volkssprache und Volkssitte im Herzogthum Nassau, Weilburg 1862, 2 Bde., 8.

Dr. J. Wegeler.

Digitized by Google

Abmucke: tödten, durch Stich, wie eine Sau (Muck).

Abſchrecke: kaltes Waſſer in etwas Siedendes gießen, z. B. in Butter, Oel. (S. kreiſche.)

Abſtännig were: ohnmächtig, ſchwach, hinfällig werden.

Abſteche, den Wein: ihn aus einem Faß in ein anderes bringen, um den Trub, den Satz, zurückzulaſſen.

Achele: eſſen. „Dä kann achele!" Ebenſo das Hauptwort: Acheler: ein guter Eſſer. (Hebräiſch: achal, eſſen.)

Achter: ſeit; achterweil: ſeitdem; achterwegs: unterwegs; achter heut und morgen: zwiſchen h. u. m. Im Holländiſchen: achter: hinten; in dieſer Bedeutung: Achtergeſchirr: Hintergeſchirr der Pferde; Achtergaſſe: Hintergaſſe.

Aebſch: verkehrt, links. „En äbſche Kerl" macht Alles verkehrt, linkiſch. „Die äbſch Seit'" iſt die verkehrte und „die äbſch Hand" die linke.

Aetſch! ein Ausruf, wenn man Jemanden erwiſcht hat, ihn auslacht, namentlich in Verbindung mit dem bekannten Rüben ſchaben: „Aetſch ſchrappe Miehrche!"

Afront: der Schimpf, die Schande. Auch afrontirlich: ſchimpflich. (Franz. affront.)

Ahle: eine Ecke eines Zimmers. (v. B.)

Ahnig: vor. Ahniggeſtern: vorgeſtern.

Ahnigherrche: der Urgroßvater, der Ahnherr, womit ſowohl ſpeciell der Urgroßvater, als überhaupt einer der Ahnen bezeichnet wird.

Ais: eins, einmal.

Aische, das: ein kleines ſchwärendes Talgdrüschen, eine kleine Eiterbeule.

Alert: luſtig, munter. (Franz. alerte.)

Alf, die: die Albe, eine Art Weißfiſch; wird meiſtens in Verbindung mit dem Beiwort ſcheel gebraucht: „en ſcheel Alf!" Sie liefert die Schuppen zur Fabrikation der Perlen.

Digitized by Google

Alle Ritt: jeden Augenblick, oft. „Dä kimmt alle Ritt!“ „Dat Kend fällt och alle Ritt!“ seltener: „Alle Gebott“, von den Abtheilungen des Rosenkranzes genommen.

Alleweil: jetzt. Alldieweil: während.

Als, in der Bedeutung von: manchmal, zuweilen. „Ech han en als gesehn!“

Ambertche, ein: 1) etwas Ungewöhnliches, irgend eine besondere zufällige Begebenheit. „Do floge mer All ent Wasser: dat wor ä Ambertche!“ 2) Ein Ständchen. „Gester Owend han mer dem Mädche ä Ambertche gebraacht!“

Ambrah: Lärm, Spektakel, Umschweife. (Fr. embarras.)

Ameslang, alle Ameslang: jeden Augenblick, alle Armslang.

Ampel: eine Oellampe. Die ewige Ampel: das stets brennende Licht in katholischen Kirchen. Ironisch von einer einfältigen Weibsperson: „Dau geckig Ampel!“

Amt, das, das huh Amt: die Hauptmesse an Sonn- und Feiertagen.

An: wird als Adjectiv gebraucht beim Feuer, so z. B. „en anenes Holz“ ist ein brennendes Holz; „en anener Fidibus.“ Das Feuer ist an, d. h. es brennt; es wird angefangen, statt angezündet; so auch ein Licht anfangen.

Angehen: anfangen zu stinken. „Das Wildprett ist angegangen.“

Angel: Stachel. Die Biene hat einen Angel.

Angelbaiz: Engerling, die Larve des Maikäfers.

Anhinkele: sich anschmiegen, wie ein Hinkel, ein Hühnchen unter die Gluck.

Ank: der Nacken, das Genick.

Anranze, anschnorre: Jemanden grob anreden, trotzig anfahren.

Anrenne: anlaufen, übel ankommen. „Dä es schroh angerennt!“ Anrannt: der Anlauf.

Anricht, die: der Küchentisch, auf welchem die Speisen angerichtet werden.

Anstelle: etwas Schlimmes thun. „Wat hast Dau angestellt?“ Angestalt: eine ungeschickte Zurichtung, eine mit zu vielen

Digitized by Google

Umständen getroffene Vorkehrung, ein ungeschicktes, linkisches Benehmen.

Anstiewele, Anstieweler: anstiften, Anstifter.

Anstoß: ein Krankheitsfall, namentlich Krampfanfall.

Anthun: anziehen. „Doh die Schoh an!" Dann auch: Einem etwas anthun: Einen irre machen, gleichsam beheren. „Dem han se 't angedohn, hä kann nau net mieh annerscht."

Anwenn: ein Grundstück, auf dessen lange Seite ein oder mehrere Stücke stoßen.

Appel: Apollonia.

Appelkuhl: Apfelkugel, ein mit Weckteig umgebener gebratener Apfel.

Arg: sehr. „Et doht arg wieh!"

Armedey: Armuth, ärmliches Wesen.

Atzel, die: die Elster; dann aber auch eine kleine Perücke, eine Haartour, namentlich wenn sie alt ist.

Au: das Auge; hiervon: Auekeit: ein so kleiner Theil, wie man ihn nicht 'mal im Auge leiden kann. Auement und Auewitt: der Augenblick, letzteres noch mit dem Begriff größerer Schnelligkeit.

Au! autsch! der gewöhnliche Ausruf bei Schmerz.

Auf: häufig so viel als: an. „Auf der Mosel!"

Aufdonnere: sich putzen, überladen kleiden.

Aufgabele: auftreiben, finden. Aufrappele: aufstehen, sich aufmachen.

Aufstand: das Uebriggebliebene. „Mieh es net Offstands gebliwe."

Auftrosse: Jemanden oder Etwas mit Mühe ausfindig machen, auffinden; 2) aufladen, schwer bepacken.

Aus: zuweilen als Adjectiv gebraucht, z. B. „ech han ä auße Heft", sagt der Schüler, wenn sein Heft vollgeschrieben ist.

Ausmache: zanken, schelten.

Ausstich: das Beste, Schönste von Etwas, z. B. der beste Wein vom Lager, oder von einer Gegend.

Baakes, Bäkes: pfui, garstig; ein Ausruf, womit man den Kindern eine schmutzige Spielerei zu verleiden sucht.

Digitized by Google

Babbele: schwätzen, plaudern, öfters mit dem Nebenbegriff des Unnützen, Unverständlichen, Unzeitigen. Ein Babbeler: ein Schwätzer; ein' Babbelers: eine Schwätzerin; babbelich: schwatzhaft. (Fr. babiller.)

Bach: wird weiblich gebraucht: die Bach.

Bachsterz: die Bachstelze.

Bade: nutzen. „Bad't et nix, so schad't et nix!" (mehr dem niederländischen Dialect angehörig).

Bahn: die einmalige Breite eines Frauenzeuges.

Bahr, die: das Nachtgeschirr; Bährche, das: die Tasse. „E Bährche Kaffih! es gefällig?"

Bajente! Bajente noch emol! Ein Ausruf der Ueberraschung, wenn z. B. ein fremdes Thier auf den Straßen gezeigt wird.

Ballotegänger: ein herumziehender Musikant.

Balunster: Balustrade, auch der einzelne Pfeiler einer solchen.

Bambele: bammeln, herunterhangen. Mit den Füßen bambeln: sie hin und her schwenken. Gebämbels: etwas Hängendes und Schwenkendes. „Wat hat dä vur ä Gebämbels an der Uhrket!" Bambelcher: Ohrgehänge.

Band, der: der Kahn, der sich in nicht vollen Fässern auf dem Wein bildet.

Bänkele: rajolen, das Erdreich tief umgraben und reinigen.

Bärebreck: der Lakrizensaft.

Bäres, Böres: Schläge. (Altdeutsch.)

Barg: der castrirte Eber.

Barst: ein Riß im Holz. Barste: bersten.

Baselmanes: ein Compliment. „Mach' Dei Baselmanesche!" (Spanisch Besa manos.)

Bastrenk: eine Kneipe.

Batsch: ein Schlag mit der Hand, eine Ohrfeige. Eine Batschhand: ein Handschlag. 2) Batsch: Koth, Dreck, figürlich: Unglück. „Drauße es en ferchterliche Batsch; ech sein bes üwer de Knöchel dren heromgebatscht." „Dä setzt en der Batsch!"

Batzig, sich batzig mache: sich breit, dick machen, stolz sich geberden, als wenn man viele Batzen in der Tasche habe, rechthaberisch sein. „Nau mach' Dech net noch batzig!"

Digitized by Google

Bauche: laugen. Die Wäſche wird mit Aſchlauge gebaucht. Die Bauch: die Wäſche.

Baul, Bäulche: Maul, Mäulche für Kuß, Küßchen. „Gef dem Här e Baulesche!“ Butterbaules.

Bauſe: außen, draußen.

Bawei: das Straßenpflaſter. Ein Baweier: Pflaſterer. Höllebaweier: ein Schimpfwort, das namentlich den Advocaten zugewendet wird. (Fr. pavé.)

Bayaß: der Bajazzo, Hanswurſt.

Bedäumele: mit den Fingern befühlen.

Bedient ſein: Etwas gerade gebrauchen können. „Alleweil wäre mer 10 Dahler bedehnt!“

Bedrang: Drang, Drangſal.

Beduppe: betrügen, erwiſchen.

Befinde: oft für finden, z. B. „Fautelei befind't ſich!“

Begabele: begreifen, verſtehen.

Begabung: Krämpfe, Epilepſie. „Dat Kend hat die Begabung“: die Epilepſie.

Behammele: ſich beſchmutzen, ſich beim Gehen Rock oder Hoſe mit Koth beſudeln.

Beieſſe: ein Ragout.

Beifall gewe: Recht geben. „Do gen ech Euch Beifall, do hat Ihr Recht.“

Beithun: ans Feuer ſetzen. „Haſt Dau die Grombihre beigedohn?“

Bekenne: im Kartenſpiel Blätter derſelben Farbe zugeben.

Beklemm: übel, ſchlecht, bedrängt. „Et gieht Einem beklemm!“

Belange: Jemanden verklagen.

Bellerche: die zahnloſen Kiefer der Kinder. „Dat köhlt de Bellerche!“ Beller: der zahnloſe Kiefer alter Leute.

Bellrus: die Roſe, der Rothlauf im Geſicht.

Belugſe, beluchſe: hinterliſtig betrügen, belauern; auch: Einem einen Handgriff abluchſe: abſehen.

Bemb: ein Schimpfwort für eine einfältige Weibsperſon. „Et es en geckig Bemb!“

Benaut: übel, ſchwindelig, enge, wie es Einem bei Mangel an Luft im Gedränge zu werden pflegt. (Holl. benaauwd.)

Digitized by Google

Beneppe, benippe: betrügen.

Benner: der Faßbinder.

Bequem. Man bezeichnet mit dieſem Wort an der Untermoſel, Ahr ꝛc. gerade das Gegentheil ſeiner eigentlichen Bedeutung, nämlich eng, gedrängt, zu wenig. Z. B. „De ſetze bequem" heißt: die ſitzen unbequem, eng, gedrängt. „Dä Wein wor am Enn ſihr bequem!" d. h. er ging zur Neige, es war nur wenig mehr vorhanden. „En bequemer Weg" iſt ein ſehr ſteiler. „Dä Weg es nix nächſter on dazo noch ſihr bequem!" Heißt eigentlich bequengt, von quengen.

Berebſche: übel bekommen. „Wenn Dau norenſt net berebſcht wirſt!": wenn nur der gegentheilige Erfolg von dem, was Du erwarteſt, Dich nicht trifft.

Berkel: eine Beere.

Beſcheerſel: Beſcheerung.

Beſcheid: Auskunft, Kenntniß. „Er weiß Beſcheid": namentlich in Beziehung auf Ortskenntniß. Jemanden Beſcheid thun: ihm zutrinken, ihm ein angefülltes Glas darreichen, auf daß er zuerſt daraus trinke.

Beſchnuddele: beſudeln.

Beſchoff: ein ausgepichter Korb, der auf dem Rücken getragen und beſonders bei der Traubenleſe gebraucht wird.

Beſchummele, beſchuppe: betrügen. Beſchummeler: Betrüger. Schummel, holl. schommel: die zu niedriger Arbeit in Anſpruch genommene Perſon, z. B. der Begleiter der Drehorgelſpieler.

Beſſerung, Beſſerei: der Dünger.

Beſtate: verheirathen.

Beſtremmt: kurzathmig.

Beſtrenze: beſpritzen, anpiſſen.

Betſcher, Beſchert: die Trage für Trauben.

Bettlad: Bettſtelle; Bettſchähr: drei Hölzer, die zwiſchen die Bettſtelle und das Bett geſteckt werden, um das Herabfallen der Decke zu verhindern.

Bewachſe ſagt man von Kindern, die einen Schmerz äußern, ohne daß man deſſen Urſache kennt. Man legt ſie auf den

Digitized by Google

Bauch und bringt die Extremitäten kreuzweise über den Rücken zusammen; wenn der Schmerz zunimmt, ist das Kind bewachsen, und Oel aus der Lampe wird eingerieben. Gewöhnlich leiden die Kinder an Blähungen oder an einer gelinden rheumatischen Affection.

Bezahle: sich übel zurichten oder aber übel zugerichtet werden. Er hat Schlimmes thun wollen, sich dabei aber gehörig bezahlt, oder aber: er ist dabei gehörig bezahlt worden, z. B. geprügelt.

Bittfahrt: Wallfahrt.

Bitzele: auf der Zunge reizen, prickeln. Gutes Sauerwasser bitzelt wegen seiner Kohlensäure.

Bläde: bläuen, Wäsche leicht blau machen.

Bläffe: Einen irre machen, abschrecken, namentlich beim Spiel. (Blüffen, verblüffen.) Ein gebläfftes Pferd ist ein solches, welches bei Hindernissen nicht gern mehr anzieht.

Blank Geld: baar Geld.

Bläre, blärze: weinen, heulen, besonders auf das Schreien der Kälber. Geblär: Schreien, Weinen.

Blate: die Blätter abbrechen, z. B. der Rüben auf dem Felde.

Blauderstroh: Wirrstroh, das zerschlagene Stroh, welches nicht mehr in regelrechte Gebunde zu bringen ist; wohl besser: Plaurestroh.

Bläue: prügeln; Einen abbläuen: abprügeln, so schlagen, daß er blaue Flecken bekommt.

Bleche: zahlen; namentlich wenn man glaubt, zu viel zahlen zu müssen. „Ech han gehörig bleche meße!"

Bleibe gehen: sich heimlich davon machen, fortlaufen, „durch die Bohnen gehen!" dasselbe. Pleide aus dem Hebr. pleto, die Flucht.

Bleiwes: Verbleiben. „Hei es meines Bleiwes net länger": hier kann ich nicht mehr bleiben.

Blembes: ein dünner, leichter Wein.

Bleß: der weiße Fleck auf der Stirne der Pferde, Ochsen ꝛc., dann auch häufig das Thier selbst.

Blimmerant, blümerant: flimmernd, schwindlich. Fr. bleu mourant. (Immermann, Münchhausen III. 244.)

Digitized by Google

Blinner-Mäusches: ein Spiel, wie blinde Kuh.

Blumen, gebackene: künstliche Blumen.

Blutrünstig: blutig.

Blutswenig: sehr wenig. Blutsarm: sehr arm.

Böckse: nach dem Bocke stinken. „Dat Flaisch böckst!" Besonders vom Wein, der nach frischer Düngung zuweilen einen eigenthümlichen Geruch und Geschmack nach Schwefelwasserstoffgas bekommt, den man mit Böcksen bezeichnet. Es sind stets Weine, deren Gährung kräftig von Statten ging. Das Schwefelwasserstoffgas verliert sich durch den Hinzutritt des Sauerstoffs mit der Zeit, doch wird diese selten von den vielen Liebhabern eines solchen Weines, der Böcksert genannt wird, abgewartet.

Böhmche, ein: der Auswurf, das sputum conglobatum. (S. Kolk.)

Bollere: einen dumpfen, rollenden Ton verursachen, rumpeln.

Bölls: Beule, Geschwulst.

Bombes oder auch Pumpes: Prügel, Schläge.

Bombesatt: satt bis oben an, gefüllt wie eine Bombe. Dahin gehört auch: Gestopptevoll und Spundevoll.

Bomfeye: prügeln, schlagen. „Ech han der en emohl gebomfeyt!"

Bommes: ein großer Krug mit dickem Bauch.

Boort, Bord: ein tannenes Brett, oder überhaupt ein Brett. (L. Schücking, die Marketenderin von Cöln. I. S. 16.) Dann auch der Rand eines Schiffes und endlich das Schiff selbst: über Boort fallen; an Boort gehen.

Bootskleidche: ein Kleidungsstück der Kinder, bei welchem Jacke und Hose aus einem Stück bestand und welches hinten der Bequemlichkeit wegen mit vielen Knöpfen versehen war. Brentano nennt dasselbe irgendwo in seinen Märchen „Leib und Seele".

Born: Sauerwasser, ein Säuerling. Dann auch: Wasser. Der Bauer trinkt Born, nur das Vieh sauft Wasser.

Bossele: Einer, der im Stande ist, allerlei kleine Gegenstände zu verfertigen oder zu flicken, versteht zu bosseln; es beweist das Bosseln eine gewisse Geschicklichkeit. Im Norddeutschen

Digitized by Google

heißt baſſeln eine Flickarbeit machen. Ein Boßler iſt eigentlich ein Arbeiter, der in Wachs oder einer ſonſtigen weichen Maſſe erhabene Bilder ſchafft, ein Boſſirer.

Bottele: Hagebutten.

Box: die Beinkleider, Hoſen, Boxen, Braxen ꝛc.

Brähmel: die Brombeere.

Brähſem: ein breiter Weißfiſch. (Abramis brama *Cuv.*)

Braß: Kummer, Sorge. Herzensbraß: Herzensgram. Dann aber auch 2) Gerümpel, alter Plunder. „Praſt" ſagt Kiefer: „Vom Rhein." S. 154.

Breduillig: Klemme, Noth. „Dä ſetzt en der Breduillig!" (Fr. bredouille.)

Breie: quälen. „Loß mech gebreit!" laſſe mich in Ruh, ungeſchoren.

Brems, in der Brems ſitzen, ſein: in der Noth, Bedrängniß ſein. „Ech wor en der Brems!"

Brenne ſägt man vom Geflügel, wenn es brüten will oder auch ſchon brütet. Gebrannte Eier: ſolche, die angebrütet ſind.

Brenſe: nach dem Brande riechen oder ſchmecken, dann 2) ſich nahe berühren. „Halt! et brenſt!" rufen die Kinder bei manchen Spielen.

Brinzelich: bräunlich. „Braun-brinzelich."

Brotze: ſchmollen, verdrießlich ſein. Ein brotzig Geſicht machen. Daher Brotz oder Brutſch: ein aufgeworfenes, dickes Maul, mag dies von Natur beſtehen oder durch Stolz, Verdruß ꝛc. ſo aufgeworfen ſein.

Brotzele: langſam kochen oder braten mit einem gelinden Geräuſch. „Dä Speck brotzelt en der Pann!"

Bruddele: in Flüſſigkeiten blaſen, ſo daß ein eigener Ton entſteht, indem die Flüſſigkeit oben Blaſen wirft. Bei Kindern, die beim Trinken in Huſten gerathen. Dann 2) eine Sache obenhin abmachen, hudeln. „Dat es gebruddelt!" Bruddelarbeit.

Bruſtlappe: die Weſte, das Kamiſol.

Bubeſchenkel: ein Gebäck aus Weizenmehl. Die Coblenzer Bubenſchenkel erfreuten ſich früherhin eines großen Rufes.

Digitized by Google

Büchſeranze: die Jagdtaſche.

Bucht: das Gegengewicht. „Halte Bucht“: halte das Gegengewicht, halte den Gegenſtand in der angemeſſenen Richtung.

Buchtnache: der Nachen, der die Kette einer Schiffbrücke trägt und dieſer die Richtung ermöglicht.

Bungert: ein Baumgarten, eine Wieſe, die voller Obſtbäume ſteht.

Bünne: einen Fußboden bedielen. Das Gebünn: die Zimmerdecke, aber auch der zweite Speicher, der oft nur mit Brettern belegt iſt.

Bunzel: ein Stück feſten Kothes, der Excremente. En Pärdsbunzel: ein Pferdeapfel.

Butterrahm: ein Butterbrod. Aus dem Holländiſchen und eigentlich Butterham: ein Butterbrod mit Schinken; Ham: Schinken.

Butzemann: ein Geſpenſt, das Schreckbild für die Kinder, welches ſie holt, wenn ſie nicht brav ſind. 2) Verhärteter Naſenſchleim.

Calfacter: ein Schmarotzer, ein Anträger.

Chor: eine untermauerte Abtheilung in den Weinbergen, eine Terraſſe, a. d. Lat. chorus; auch Geſetz genannt.

Cichorie nennt man die erſten Blätter des Löwenzahns, Leontodon taraxacum, welche, noch gelb und kaum befiedert, einen frühen Salat darbieten.

Commiſſione mache: Einkäufe für ſich ſelbſt machen. „Ech han noch e paar Commiſſione ze mache,“ ſagt die Frau, wenn ſie für ſich einen Schnürriemen, ein Strumpfband kaufen will.

Cottroff, Cottroffche: eine Arzneiflaſche. (Span.)

Dach: der Kopf. „Of et Dach ſchlin!“ „Dä hat genog em Dach“: der iſt betrunken.

Dachtel: eine Ohrfeige.

Dalge: Obſt von den Bäumen herabſchlagen, mit dem Nebenbegriff von ſtehlen.

Digitized by Google

Dalles: ein hartköpfiger, dummer Menſch, von **dahlen**: einfältig ſprechen. „Sich den **Dalles** holen“: ſich den Tod oder ein Leid holen. (Hebr.)

Dann: weg, fort, von dannen. „Dann eloh!“ „Bleif danne!“

Dannälche: ein kleiner Weißfiſch.

Dantes: ein Spielpfennig, Spielmarke.

Dar, daar: hin, dorthin. „Giehſte daar?“: gehſt Du hin?

Där, dürr: geräuchert. **Dürflaiſch**: geräuchertes Fleiſch, im Gegenſatz zu **Grünfleiſch**: friſches Fleiſch. Dann 2) mager, wo es indeſſen mehr **diehr** ausgeſprochen wird. „E diehr Stöck Veh.“

Dauderlatſch: eine nachläſſige, ſchmutzige Weibsperſon (Lulatſch).

Daudiſtel: Gänſediſtel (Sonchus oleraceus).

Dauze, dutze: Einen Du nennen, auf Du und Du mit ihm ſtehen. **Dutzbruder**.

Deckel: ſcherzweiſe der Hut. **Schabesdeckel**: Schabbesdeckel, eigentlich der Hut, den die Juden am Sabbath tragen.

Deftig: kräftig, ſolid. „Dat ſein deftige Leit!“ d. h. ſolche, die ein ſicheres, ſchönes Vermögen beſitzen. (Hebr. tob, tof, gut, tüchtig, teſtig.)

Deirel: Teufel. „Hol Dich der Deirel!“

Delke: löſchen. Man **delkt** ein Feuer, indem man es z. B. mit Aſche bedeckt. Dann 2) Jemanden abfertigen und zum Schweigen bringen. „Hä ſoht dat on dat, do han ech der en ower gedelkt!“

Dell: eine Vertiefung in einer Fläche, eine Einbiegung, wie ſie z. B. bei metallenen Gefäßen durch einen Fall zu entſtehen pflegen.

Dengele: ſchlagen, herabſchlagen. „Nöff' dengele,“ „die Glocke dengele.“ Hier fehlt der Nebenbegriff des Stehlens, der mit **Dalgen** verbunden iſt. Dann auch 2) in der gewöhnlichen Bedeutung des Schärfens der Senſen.

Dertiſchig: dazwiſchen.

Deue: drücken, vor ſich herſchieben. „Ech zege on Dau deuſt!“ (Deuhen, dauhen.)

Deuerlich, theuerlich: hager, blaß, elend.

Digitized by Google

Dimſchig: dämmerig, dämmernd, aber auch: müffig, ſtickſig.
Dippelig: kleinlich, pedantiſch.
Diſchkerire: ſprechen, ſich unterhalten. (Fr. discourir.)
Ditzche: ein kleines Kind, eine niedliche Puppe.
Doll, der: der Hauptaſt eines Baumes. Dollholz: weiches dickes Holz. Dollkorn: maſtiger Roggen. Dolle: die Hölzer, zwiſchen welchen das Ruder in den Schiffen bewegt wird.
Dollpatſch: ein ungeſchickter, dummer Menſch.
Dommele: tummeln, ſich eilen. „Dommel Dech!"
Donſel: ein leichtfertiges, hoffärtiges Frauenzimmer. (Span. Doncella.)
Dookes: Jodocus; aber auch: der podex.
Dopp: der Kreiſel, 2) der Gelenkkopf des Oberarms oder des Oberſchenkels. Doppe: mit dem Kreiſel ſpielen.
Döppe: der Topf, ein Gefäß von Erde oder Eiſen. 2) Der Kopf. Einen aufs Döppe hauen. Döppchesgucker: Einer, der ſich um Kleinigkeiten bekümmert. Döppchesſpieler: Einer, der Glücksſpiele treibt, auf den Märkten mit der Drehſcheibe herumzieht; eigentlich ein Taſchenſpieler.
Dorzele: taumeln, im Schwindel hinfallen.
Döskärche, Dieskärche: ein Stoßkarren, der von einem Mann gehandhabt wird.
Dotz: die Beule (eigentlich Dutz: der Stoß). 2) Ein Klumpen, Haufen. „Dä hat en Dotze Geld!" 3) Der Kopf. „Ech han mer en Dotze an dä Dotz geſtuß!"
Dötze: nach etwas werfen, daß es herunterfällt, z. B. Aepfel. Die Spitze, den Kopf abſchlagen, z. B. von Mohn. Dann auch vom Ausheben der Vogelsneſter gebraucht: „Ech han e Neſt Amſchele gedötzt!"
Dran kriege, Einen: erwiſchen.
Draubig: trübäugig.
Dreck, außer der gewöhnlichen Bedeutung auch: der Eiter. „Meine Finger brennt Dreck!"
Dreibord: ein kleiner Kahn, der aus drei Brettern zuſammengeſetzt iſt. Draubert: ein kleines Moſelſchiff.

Digitized by Google

Dreimaſter: ein mit drei Krämpen aufgeſtutzter Hut, wie ihn früher die Bauern allgemein, jetzt nur noch wenige tragen. Auch Dreimörder genannt, wohl aus demſelben Grunde, weshalb man ſpäter die Halskragen Vatermörder nannte.

Drutſchel: eine dicke, ſchwerfällige Weibsperſon. Bei kleinen dicken Kindern Schmeichelname.

Ducke: niederdrücken. Geduckt gehen: gebeugt gehen. 2) Sich neigen, auf die Erde niederlaſſen.

Duckmäuſer: ein hinterliſtiger Menſch, dem nicht zu trauen iſt.

Duckſal, der: das Mannhaus, die Orgelbühne. (Lat. Doxale, odeum ecclesiae.)

Dudebaincher: eine beliebte Weckform in Coblenz, die eine entfernte Aehnlichkeit mit dem Oberſchenkelknochen hat. (Brentano: Hockel, Hinkel und Gakeleia. Fkft. S. 181.)

Dudele: auf einem Blasinſtrument ſtümpern. Einem die Ohren voll dudeln, indem man ſtets daſſelbe wiederholt.

Duhs: beſcheiden, ſittſam. (Fr. doux.)

Dunnes: Anton.

Duſel: Schwindel, Betäubung. Duſelig: ſchwindelig, betäubt. Duſele: ſchlummern, halb im Schlafe ſein.

Duſſel: ein kleines geſchäftiges Mädchen.

Ebbes: etwas. (Eppes, jüdiſch-deutſch.)

Ebſch: der Epheu.

Eckes, der: das Eck, der Stein oder die Stelle, von welchem ein Spiel beginnt, auch der Anſtand benannt.

Ehnder: ehender, eher.

Eiletzig: einzeln, allein. „E eiletzig Framenſch": eine unverheirathete Perſon.

Eilings: eilig.

Einfältig: übel, unbehaglich.

Eintränke: vergelten, vergelten laſſen. „Ech werd' Der 't entränke!"

Eiterbiſſer: ein böſer, biſſiger Hund, deſſen Biß noch beſonders gefährlich ſein ſoll, der ſich leicht verbeißt. Figürlich: ein böſer Menſch.

Digitized by Google

Elend, das: die fallende Sucht, die Epilepsie, auch das schwere Leid genannt.

Elsterau: Hühnerauge.

Emmes oder auch Immes: ein kleiner Klicker. Die frühere Redensart: „Emmes und Gänsfett" (Mannas und Janabhiet) ist gänzlich verschwunden; dafür aber der wahre Emmes: das schlagende Moment, gerade das Richtige. „Dä verstiht de Emmes": der weiß mit der Sache umzugehen, kennt den Handgriff. Emmes (hebr. emet) in der Gaunersprache: die Wahrheit, das Wahre.

Enja: ja, mit einem gewissen Nachdruck oder ironisch.

Enkel: der Knöchel. Auch: einzeln. „En enkele Nache."

Epenpart, Epepart: Gegenstück, namentlich von einem Gespann Ochsen oder Pferde.

Erdegeschirr: irdenes Geschirr, irdene Waare.

Erkriege: sich erholen.

Erlustire: sich lustig machen, sich amüsiren.

Erstricke: ersticken.

Erwecke, Reue und Leid: diese Gebete sprechen.

Erwes: Erbse.

Esu: so.

Eulelaim: die Töpfererde, die der Töpfer, hier Döppebäcker genannt, braucht.

Eulesaig: ein schlechter, abgefallener, nicht kalter Wein; von einer Familie Eulenscheick, die über ein Jahrhundert die Wirthschaft „zum Ritter" auf der Leer in Coblenz, das spätere Billig'sche, jetzt Linz'sche Haus, besaß.

Eweil, alleweil: jetzt, eben jetzt.

Ewig: lebenslänglich. „Hä hat ewig krigt!" „Se han en of ewig verurtheilt!"

Extere: quälen, plagen, gewöhnlich mit dem Nebenbegriff von Scherz. Ein Exterer: Jemand, der fortwährend Andere neckt und plagt.

Eyeiche: ein liebkosendes Streicheln. Auch ein Compliment: „Mach' em e Eyeiche!" von kleinen Kindern.

Digitized by Google

Fackele: nicht bei der Rede, beim Worte bleiben, unzuverlässig sein. Fackler: ein unzuverlässiger, schwankender Mann.

Fahre: treiben. Der Metzger, Viehhändler treibt nie Vieh, sondern fährt mit dem Vieh da oder dort hin. Der Schäfer fährt mit seiner Heerde auf die Weide. Dann auch 2) ackern, pflügen. „Dat Feld moß gefahre were": es muß gepflügt werden.

Fahreschwanz: der Ochsen-Fissel, eine gedörrte Ochsen-Sehne, die wegen ihrer Zähigkeit früherhin allgemein zum Prügeln der lieben Schuljugend gebraucht wurde.

Fäng': Schläge. Fängholz: Zündholz, leicht brennbare Spähne.

Faß, das: hat im Plural nicht Fässer, sondern Faß. „Hat ihr die Faß gelade?"

Fatze: Fetzen.

Faukele: zögern. „Dä faukelt net lang." Gefaukels: Zögern, Schwanken.

Fauße: Lärm machen, im Hause herum poltern.

Fautele: im Spiel betrügen, betrügen überhaupt.

Faxe: Possen. Faxenmacher: Possenreißer. Aber Faxe mache: Umstände machen.

Federbüchs: die Federscheide.

Federweiß: der neue Wein, wenn er, bald ausgegohren, diese Farbe hat. „En Schoppe Federweiße!"

Ferger: der Fährmann, der bei dem Fahr oder am Fahr, der Ueberfahrtsstelle, über den Fluß setzt.

Ferkelstecher: der Winkeladvocat.

Ferm: fest. „Halt' ferm!"

Festche: ein Stück aufgedrehtes Tau, welches als Bindfaden benutzt wird. (Schifferſprache.)

Fett, sei Fett kriege: gestraft, gescholten werden. „Dau kriegst Dei Fett!"

Fick: die Tasche.

Ficke: mit einer dünnen Gerte schlagen, überhaupt mit etwas Feinem, Dünnem hauen, z. B. einer kleinen Peitsche.

Fickele: Jemanden sehr sanft behandeln, sorgfältig pflegen. (v. B.)

Fidem: der Faden. „Ech han keine trockne Fidem mieh am Leif!"

Digitized by Google

Fies: empfindlich ſein gegen jeden Schmutz ꝛc. im Eſſen, fein fühlend dabei ſein, eckeln. „Dau bes och zo fies!“ (Engl. foisty.) Auch Finkerlich.

Fimmere, mit den Augen: ſie oft auf und zu machen. Vor den Augen fimmere: ſchwindlich werden. Gefimmer.

Fiſematente: faule Redensarten, Ausflüchte. (Visite à ma tante.) L. Schücking, der Bauernfürſt II. S. 247.

Fiſſele: dünn und ſchwach, fein regnen. „Et fiſſelt lauter.“

Flacker: munter, raſch; vom Feuer: hell auflodernd. 2) Rein: „ä flacker Weinche“. Flackere: von Lichtern, die unruhig brennen, flackrich brennen, z. B. bei Zugluft.

Fladuſe: Schmeicheleien. (Fr. flatter.)

Fläym, die: die Seite, Flanke; auch die weiche Haut vor den Hinterſchenkeln des Viehs. Mitunter auch für bezahlen gebraucht. „Greif' en de Fläym!“

Flammboge: die Fackel.

Flämmſe: nach Rauch riechen oder ſchmecken. Das Federvieh wird geflämmſt, wenn man es über flacker Feuer hält, um die letzten Flaumfedern zu entfernen.

Flankire: herumlaufen.

Flappe: Einem eine leichte Ohrfeige geben. „En Flapp“: eine leichte Ohrfeige, etwa im Scherz gereicht. Aber auch: „ä es geflappt“: er iſt ein halber Narr; daher Flappes, Flappines: ein Simpel, ein halber Narr oder auch nur ein närriſcher Kerl, der ſtets Spaß macht.

Flatſchere: von den Vögeln, die mit den Flügeln gegen den Boden ſchlagen, ohne ſich erheben zu können, oder wie die Enten gegen das Waſſer, wenn es Regen gibt; mühſam fliegen.

Flau: ſchwach, elend, wie man es nach längerm Faſten wird. (Holl.)

Flauſe: Lügen, Ausflüchte; dann auch: närriſche Gedanken, allerlei dummes Zeug im Kopf haben. Funkelefauſe.

Flautes: Flappes. (S. dieſes Wort.)

Fledd: eine Nelke.

Fleſch, Fläſch: ein Kürbis, wohl wegen ſeiner oft vorkommenden Aehnlichkeit mit einer Flaſche.

Digitized by Google

Flimmerche: ein altes Geldſtück, ein halber Kreuzer; wird noch zur Bezeichnung einer Kleinigkeit gebraucht.

Flitt: der Flügel.

Flöck: flügge, von jungen Vögeln.

Flons: eine lange, ausgezeichnete Mahlzeit, ein großes Gaſtmahl.

Flucht: die Reihe. „Sie flogen (gingen) in einer Flucht," d. h. in einer zuſammenhangenden Reihe oder Linie.

Flumme: ſchlagen, namentlich auf den Rücken.

Flutz: Flotz, Floß.

Focht, die: der Fächer, dann auch die Klappe in der Ofenröhre.

Foppe: Einen zum Beſten haben.

Fräd: zäh.

Fraiſerlich: erſchrecklich. „En fraiſerliche Lärm; ä fraiſerlich Geſicht."

Freß: das Maul. „Ech ſchlohn Der ain en de Freß!"

Freund: Verwandter. Freundſchaft: Verwandtſchaft, Blutsfreundſchaft.

Friſchiere, ſich: ſich erfriſchen, namentlich durch Waſchen, Reinigen, Wechſel der Kleider; auch geradezu für letzteres: „mer moß die Kleider doch friſchiere könne!"

Fuſahn! ein Ausruf: Pfui!

Fumm: eine Gerte mit Angelſchnur zum Fiſchen (ſ. Grundfumm).

Furk (Forkel): die Gabel; auch das gabelförmige Eiſen, worin bei kleinen Schiffen das Steuerruder liegt.

Fürkäuferſch: Eine, die vor (früh) kauft, um es wieder zu verkaufen; eine Höckerin.

Fußfall, ein: ein Heiligenhäuschen an der Straße.

Futſch, futti: fort, verloren.

Futtere: fluchen (foudre).

Gabball: der Ball.

Gabſche: fangen. „Gabſch dä Gabball!"

Gabſe: nach Luft ſchnappen. „Hä hielt em dä Hals zo, dat ä net mieh gabſe konnt'!" Auch: gähnen.

Gackſe: wie die Hühner ſchreien, wenn ſie ein Ei gelegt. Gegacks. Auch: gackele und gackelich: vorlaut, leichtfertig.

Digitized by Google

Gammer: voll, ganz gefüllt, gediegen.

Gäre: gern, absichtlich. „Ech han et net gäre gedohn": unabsichtlich.

Garfkammer: die Sacristei. Auf dem Maifeld noch gebräuchlich. „Geerkammer" in der Cölnischen Chronik.

Gärkse: knarren. Namentlich von Schuhen, die beim Gehen gärksen. „Ä hat zo vill Gärks en dä Schoh."

Gäseplättscher: ein Reifmacher, der, welcher die Reife für die Fässer macht.

Gäthlich: nicht ganz voll, ziemlich.

Gauploch: das Giebelloch, die Dachlucke.

Gebünn: siehe oben: bünnen.

Gedanke gewe: acht geben, aufmerken, die Gedanken auf etwas richten.

Gedrucks: Gedrucktes Zeug, Druckkattun.

Geert, Gehrt: ein schwunger Baumzweig, Gerte.

Geheugniß: Zufriedenheit; eigentlich nur in der Redensart: „ech han hie mei Geheugniß": ich bin hier zufrieden. Geheuglich: heimlich, tröstlich.

Gehlinger: der Goldammer, ein Finke mit gelber Brust.

Gehlings, gehlinge: eiligst, hastig.

Geile an Jemanden: Jemanden mit Ungestümm bitten. (v. B.)

Geimer: der Ingwer.

Geise: im Essen verschwenderisch sein. (v. B.)

Geizche, das: der zweite Trieb aus einer Ranke des Weinstocks; geize: einen Auswuchs irgend einer Pflanze, namentlich aber des Weinstocks abbrechen.

Gekrötz: die Abfälle vom Gemüß, womit das Vieh gefüttert wird.

Gelt: 1) gelt? nicht wahr? geltense? 2) unfruchtbar, nicht trächtig, vom Vieh.

Geräffel: Gerümpel.

Geraft: rüstig.

Geriß, das Geriß haben, in der Redensart: „dat Mädche hat dat Geriß": Alle reißen sich um es, Jeder will es zum Tanze ꝛc. haben.

Geschääckt: fleckig, bunt; ein geschääckter Kanarienvogel: ein gelb und grün gefleckter.

Digitized by Google

Geſcherr: Geſchirr, Döppegeſcherr ꝛc. Dann aber alles Mögliche, z. B. „Et moß vill Geſcherr of der Jagd ſein“: viel Wild aller Art. „Mei Geſcherr leiht am Krahne“: mein Schiff liegt am Krahnen! u. v. A.

Geſchweich: Schwäger. (v. B.)

Geſchwiwelt voll: voll zum Ueberlaufen. Nur in dieſer Redensart gebräuchlich.

Geſelzt: geſalzen. „Geſelzter Appel“: ein Apfel, der vom Froſt gelitten, im Frühjahr in Salzwaſſer gelegt und erweicht genoſſen wird.

Geſöns: recht geſcheidt. (v. B.)

Geſpühl: Spülicht.

Gethäns, Gedähns: viel Weſens, viel Arbeit und Umſtände machen. (Gethue.)

Gickel: der Haushahn; dann auch: Stolz, Anmaßung. „Dä Gickel ſtieht em en de Hüh“: es iſt ein ſtolzer Menſch. Gickelich: ſtolz, mit Einfalt gepaart.

Gickele: heimlich, unterdrückt lachen. Gegickel: ein heimliches Gelächter.

Gickſe: ſtechen, mit einem feinen Inſtrument ſtechen.

Gift: Zorn; giftig: zornig; Giftmichel: ein zorniger, bösartiger Menſch.

Gilles: Aegidius.

Glitſche: gleiten, rutſchen; glitſchig: glatt.

Gluckſe: von den Hühnern, wenn ſie brüten wollen und dies durch einen eigenthümlichen Ton zu erkennen geben. „Dat Hohn es gluckſig“: es will brüten. Auch: „Et gluckſt mer em Finger“, wenn man bei Entzündung den Pulsſchlag darin fühlt.

Gnäßig, eigentlich ungnäßig: ungenügſam, daher bei etwas Gutem ſehr gefräßig ſein, ſich gern herandrängen, wo es etwas zu genießen gibt.

Gonn, die: die Liebe, Freude. „Ainem die Gonn andohn“: Einem etwas gönnen, die Liebe erweiſen, ihm dies oder jenes zu ſagen, zu thun.

Gorkſe: gurren.

Digitized by Google

Götſche, getſche: gießen, gleichſam mit Eimern; namentlich bei Platzregen gebraucht. „Et getſcht.“ Götſchſtein: der Spülſtein.

Gottwalls! ein Ausruf, wenn etwas Fröhliches geſchieht; auch beim Nießen ſtatt Gotthelf.

Gouwe: ein kleiner Fiſch.

Grasblom': eine Nelke.

Grasdätſch: eine Grasmücke.

Grates: Gerhard.

Gray: der Winkel zwiſchen zwei Aeſten.

Greule: fürchten.

Grippſche: heimlich wegnehmen, meiſt nur von Kleinigkeiten und ohne den ſtrengen Begriff von Diebſtahl.

Griſſele: ſchauernd überlaufen. „Et griſſelt mech“: es überläuft mich ſchauernd, ich habe Furcht, Abſcheu vor einer Sache. Griſſel: der Schauer. Griſſelich: ſchauerlich.

Grummele, grommele: grunzen, in ſich ſelbſt hinein zanken, knurren.

Grün: friſch. „Grün Fleiſch.“ Dann auch: jung. „Dat Mädche es mer noch zo grön!“

Grundfumm: eine Angelſchnur mit wenigſtens 2 Angeln, die durch ein Stück Blei in die Tiefe gezogen werden. Die Schnur hat daher auch kein Wipphölzchen.

Grunzig, grundſig: nach dem Grunde ſchmecken.

Gullich: Schimpfwort, eine große ungeſchickte Weibsperſon, daher auch gewöhnlich: „gruß Gullich!“

Guſto: der Geſchmack, der Sinn für etwas. (Lat. gustus.)

Haar, Hahr und Hott ſind die Rufe an das Zugvieh, wenn es links oder rechts gehen ſoll. Die Mähne, das lange Haar am Halſe des Pferdes, liegt ſtets auf der linken Seite des Halſes, rechts iſt die unbedeckte Haut, daher links: Haar, rechts: Haut, woraus Hott geworden.

Hacke, ſchwer Hacke: ſchwere Noth! ein Fluch. „Auf die alt' Hack'“: auf die alte Art und Weiſe. „Auf Eine Hack' herauskommen“: übereinſtimmen.

Digitized by Google

Hahl: der gezahnte Kesselhalter über dem, früherhin stets offenen Feuer; daher vielleicht Hahlgans: wilde Gans, Schneegans, weil die Züge derselben immer gezackt sind.

Hainsch, der: der Buchweizen.

Häkelich: schwierig, kritisch.

Halfer: ein Mann, der Pferde zum Schiffziehen hält und mit denselben dem Schiffziehen obliegt. Im Cölnischen heißt Halfer ein größerer Gutspächter, ein Halbwinner.

Hambuttel: Hagebutte.

Hame, der: das Kummet oder Kummt (Pferdegeschirr).

Handierung: Handwerk, Beschäftigung. „Dat es sei Handierung." Handieren.

Hannebambel: eine schmutzige Weibsperson, eine solche, die das Kleid hinten stark mit Schmutz bespritzt hat.

Hart: nahe, stark. „Dat Haus leit hart am Weg": es stößt auf den Weg. „Rof' emohl hart!"

Häf', die: das Fersengelenk des Kalbes, welches man gern zu leichten Suppen benutzt.

Hasebrud: eigentlich ein Landbrod, welches Stadtkindern als vom Hasen kommend angepriesen, resp. von einer Fahrt über Land mitgebracht wird. Ueberhaupt bietet man befreundeten Kindern ein Butterbrod von Hasenbrod als etwas Besonderes an.

Hassedire: wagen (hasarder).

Hasselire: lärmend schwätzen, prahlend dummes Zeug laut vorbringen.

Hatz: die Eile. Sich abhatze: abhetzen.

Häufel, zuweilen auch Haffel: eine Hand voll.

Häusche: der Zwischenraum der Weinstöcke in den Weinbergen.

Haushetzel: eine Person, die immer zu Hause sitzt.

Haweih': der Habicht.

Hawill: die Hacke, Hane.

Heckele: auf einem Fuße hüpfen; dann auch: den Grund leicht aufhacken, den festgeregneten Boden wieder lockern. Dazu dient das Heckelkärstche: ein leichtes Garten-Instrument, welches Hane und Karst in sich vereinigt.

Digitized by Google

Heidekopp: jede alte römische Münze.
Heimermäusche: die Grille.
Heimgereit: das Lagerbuch, Weisthum.
Heimlich: zahm, zutraulich, namentlich von Vögeln.
Heinz: der Anträger. „Dau Schulleheinz": Du Anträger in der Schule.
Heinzelmännche: eine kleine Wurst, wie man sie, wenn man ein Schwein geschlachtet hat, den Kindern schenkt.
Hemse: hüsteln.
Hengel: mehrere Stück von einer Art zusammengewachsen oder gebunden, z. B. ein Hengel Trauben, ein Hengel Zwiebeln, ein Hengel Krametsvögel.
Herrche: Großvater, sowie, obwohl seltener, Frauche, für Großmutter. (Vgl. Riehl, die Familie, S. 37, und Kamptz, Jahrbücher für die preuß. Gesetzgebung, Bd. 54 S. 315.)
Herrgottsthierche: der Sonnenkäfer (coccinella).
Herumtragen, Einen: überall von Jemanden Böses reden, ihn verleumden.
Heuldopp: ein Brummkreisel.
Heuwels, heiwels: seit, die Zeit hindurch. „Heiwels Uhstere han ech en net mieh geseehn."
Hillig: Verlobung; sich verhillige: sich verloben.
Himmele: sterben.
Hinkel: das Huhn.
Hirz, Hihrz: der Hirschkäfer.
Hockele, hohkele: Einen auf dem Rücken rittweise tragen, wie besonders die Knaben thun.
Holau! der Ruf der Schiffer, wenn die das Schiff ziehenden Pferde still stehen sollen.
Holen und nehmen verwechselt der Coblenzer stets und ohne Ausnahme. Der Kranke holt die Medicin ein, der Richter holt dies oder jenes Gesetz an, ja der Coblenzer überholt diese oder jene Bestellung; dagegen nimmt er seinen Freund zum Spazierengehen ab, einen davonfahrenden Wagen ein ꝛc. 2) Holen: stehlen. „Ech han et net geholt": ich habe es nicht gestohlen. (Durch den Namen Holofernes —

Digitized by Google

hol' was fern iſt — und umgekehrt, iſt leicht das Richtige zu finden.)

Holler: Hollunder, Flieder.

Hoppelich: uneben, rauh.

Höpperling: der Froſch.

Hötſch: ein kleiner Stuhl ohne Rückenlehne.

Hotzel: eine gebackene Birne; ſcherzweiſe von ältern Perſonen: „en alt' Hotzel": eine alte, runzelige Perſon. Verhotzele: zuſammenſchrumpfen. „Dau verhotzelt Menſch!"

Hucke: ducken, ſich niederkauern.

Huhbainer: ein ſtolzer, aufgeblaſener Menſch. (Huhſaiger: daſſelbe, von hoch und ſagen.) Huhbainer wird auch die langfüßige (ſog.) Spinne, der Weberknecht, genannt.

Hundsmilch: Wolfsmilch (euphorbium).

Hurediţche: die rothe Kornblume, Mohn (papaver rhoeas).

Huſch: ein Schlag, eine Ohrfeige. (Vgl. Behſe, Geſchichte der Höfe Bayern ꝛc., 5. Theil, S. 70.)

Hüsge, das: der Huissier, der Gerichtsvollzieher.

Hutſch: Hutſchdöppche: ein Gefäß mit Kohlen, welches ſich die Weiber im Winter unter die Füße ſtellen.

I wird zuweilen Umſtandswörtern vorgeſetzt, z. B. iunne, iſunne: unten; iobe, iſobe: oben.

Jaubſe: jammern, vor Schmerz ſchreien, heulen.

Jaunere: Einen übervortheilen, betrügen, namentlich im Spiel, daher auch für ſpielen gebraucht; auch: jammern, klagen.

Jhs: das Inſtrument, womit man das Waſſer aus kleinern Schiffen ſchöpft. (Engl.)

Jiepſe: piepſen, wie die kleinen Hühner. „Dä jiepſt net mieh": der iſt todt.

Jimmerze: jammern.

Imber: eine Himbeere. Figürlich von den runden rothen Naſen der Trinker geſagt.

Immes: ſ. o. Emmes.

Inzel, Inſelt: Unſchlitt. „En Inzelskeerz": eine Unſchlittkerze.

Digitized by Google

Item, itemche: ein Grundſtück, eine kleine Parzelle. (Vergl. das Salzburgiſche Idiotikon von Hübner.)

Junge Frau: Anrede an jede unbekannte Frau niedern Standes, wobei das Alter nicht berückſichtigt wird. Im Holländiſchen bezeichnet Jouffrow ebenfalls eine Frau niedern Standes.

Juſep: der Unterrock (jupes). 2) Joſeph.

Juſt: geheuer. „En dem Haus es et net juſt": es ſpukt. „En ſeinem Kopp es et net juſt!"

Iwelich: genug, ſattſam. „Dat Sail es iwelich ſtark!" „Dä Jung' hat en iweliche Teller voll gäſſ'!"

Käckes: der Theil des Teiges oder des Breies, der beim Backen deſſelben über den Rand der Pfanne geräth. Memmekäkes: ein Mutterſöhnchen, ein ans Haus gewöhnter Menſch, der daſſelbe aus Furcht nicht gerne verläßt.

Kaderich, an der Moſel auch Ketterich: ein Waldweg zum Holzſchleifen.

Kahr: die Mulde, welche die Metzger zum Tragen des Fleiſches gebrauchen.

Kammfuder, Kammfutter: die Brieftaſche.

Kammiſohl: eine kurze Tuchjacke.

Kaneel, Kanehl: der Zimmt.

Kännel, Kändel: die Dachrinne, auch das Rohr, welches das Waſſer aus der Dachrinne ableitet (canalis).

Kappele: zanken, ſtreiten. Gekappels: Streiterei.

Kappes: der Weißkohl; dann überhaupt jeder Kohl: ruther Kappes, brauner Kappes ꝛc.

Kappores: zerbrochen. (Hebr. kappora, kophar.) Kappores mache: tödten, vernichten.

Karbatſch: eine ſtarke Peitſche; karbatſche: peitſchen.

Karmohl, Carmol: das Tintenfaß. (Span.) Vergl. Rhein. Antiquarius Abth. III Bd. 3 S. 42.

Karneffele: eſſen.

Karweichelche, das: das Eichhörnchen.

Kaſte: ein Haufen von Fruchtgarben, wie ſolche auf dem Felde zuſammengeſtellt werden.

Digitized by Google

Katzekopp: ein Böller.

Kauche: ſich auf die Ferſen niederlaſſen, ſich bücken. Auch von Perſonen, die bei Mißbildung der Bruſt einen kurzen Athem haben. „Hä es gekaucht!“ Kauche, als Hauptwort: ein Käfig, ein enges Stübchen. (Holl.)

Kaul, die: die Grube, ein Loch. Schinnkaul: Schindanger.

Keilkopp: ein obſtinater Kopf; Schimpfwort, ſcherzhaft gebraucht.

Keit: ein Korn; dann überhaupt ein wenig von Etwas, eine Spur davon, z. B. „ä Keit Brud“: etwas Brod; „ä Hohrkeit“: ein Stückchen eines Haares. „Et fehlt kai Hohrkeit“: es paßt ganz genau. „Kai kicks Keitche“: gar nichts. „Nicht mehr zu Keit kommen“: nicht mehr aufkommen, unterliegen, ſterben.

Kermſe: keuchen, ächzen.

Keskedi: der Degen. (»Que ce qu'il dit?« mit der Handbewegung nach dem Degen.) „Loßt Eure Keskedi norens ſteche!“ Vielleicht aus der Zeit der Emigranten.

Kewirz: der Maikäfer.

Kippe: das Spiel mit gefärbten Eiern, bei welchem man durch Gegeneinanderſchlagen (kippen) erprobt, welches das ſtärkere Ei iſt. Dieſem fällt das ſchwächere zu. Zur Oſterzeit gebräuchlich.

Kiſſel: der Hagel; kiſſele: hageln.

Kitt: quitt (wenn zwiſchen Mehreren eine Ausgleichung ſtattgefunden.)

Kiwelche, Schweinekiwelche: der halbe Schweine-Unterkiefer, reſp. Kopf, wie man ihn geräuchert beſonders zu dicken Bohnen ißt.

Klabay: ein Anträger, Schwätzer. (Clabauder.)

Klamm: ein wenig feucht, dumpfig.

Klämſchig: langſam, namentlich von Jemanden, der ſpricht, als müßte man ihm die einzelnen Worte aus dem Munde ziehen.

Klappe: paſſen. „Et klappt wie en Fauſt of 't Au!“

Klauſter, das: ein Vorlegeſchloß.

Klenne: nach der Leſe der Trauben etwa ſtehen gebliebene Trauben ſuchen, Nachleſe halten. (A. d. Franz. glaner.)

Digitized by Google

Kleppere: ſchlagen. Die Eier kleppern: ſie ſo lange ſchlagen, bis Eiweiß und Dotter zuſammen eine Maſſe bilden.

Klingelsfeeß: Hammelsfüße, ein ſchlechtes Eſſen armer Leute, daher: „Friß Dau dat ganze Johr Klingelsfeeß!"

Klipperklapper: ein hölzernes Inſtrument, durch deſſen Schwenkung ein Hammer auf ein Brett ſchlägt. Es vertritt von Gründonnerſtag bis Oſterſonntag die Glocke und wird beim katholiſchen Gottesdienſt ſtatt dieſer gebraucht. Auch verkündet man die Zeit damit; es bilden ſich Trupps von Jungen, die durch die Straßen ziehen und nach einem gemeinſamen Klappern rufen: „Mir klippere on klappere 10, 11, 12 Uhr!"

Klowe, Klöfge: eine kurze Pfeife, namentlich eine irdene, ein Stummel, Naſewärmer. 2) Ein eiſerner Haken.

Klufft, die: die Feuerzange. 2) Ein Aſt oder Zweig, an der eine größere Menge Obſt, Kirſchen, Aepfel ꝛc. gedrängt zuſammenhängen. Daher auch: „Klüfftches-Kirſche", da dieſe gern zuſammenſitzen. 3) Ueberhaupt eine Gruppe, z. B. eine Klufft Bäume.

Knaatſchig: teigig, nicht ausgebacken.

Knaps: enge, wenig, kaum.

Knatſch: ein ſchlammiger Dreck.

Knautzges: ein Kinderſpiel mit Klickern.

Kneiſtbeutel: ein Knicker, Geizhals.

Knelle r, Knöller: ſchlechter, ſtinkender Rauchtabak.

Knipſe: mit Zeigefinger und Daumen einen Schneller ſchlagen. Auch bei dem Spiel mit Klickern (Knautzges) gebräuchlich.

Knirwele: mit den Zähnen knirſchen; dann auch an Etwas nagen.

Knirzche: ein Stückchen. „E Knirzche Brud."

Knispere, knuspere: nagen.

Kniwele: nagend eſſen. „Wie lang kniwels Dau an dem Knoche?"

Kniwes: eine kleine Perſon. Ein Boxekniwes: ein kleiner Junge, der die erſten Hoſen trägt.

Knörſchele: knirſchen, mit den Zähnen.

Digitized by Google

Knoweloch mache, dä Knoweloch spille: Complimente machen, den Zuvorkommenden spielen, mit Dienstbeflissenheit sich aufdrängen. Von einem alten Stadtdiener in Coblenz, Knobloch mit Namen, übrig geblieben.

Knubbe: ein knorriger Holzklotz.

Knusse: mit der geballten Faust heimliche Stöße geben, schlagen; Knuff: der Schlag.

Knurz: ein kleiner Mensch.

Knussele: nagen.

Knuutsche: drücken, zusammenpressen, oft mit dem Nebenbegriff der Zärtlichkeit. „Ech han dat Mädche geknuutscht! et leeß sech ower och knuutsche!"

Kobes, Kowes: Jacob. „Dat Köwesche es net gruß!" Eine allgemeine Redensart ist: „Kowes, böck Dech!" und eine eigenthümliche, daß man einen Unbekannten mit dem Namen: A .... blose-Jocob bezeichnet. „Wer hat das gethan?" — „Dä A .... blose-Jocob!"

Kolk, der: der Auswurf, das Ausgeworfene (Sputum conglobatum).

Konne: der Kunde. Ironisch: ein pfiffiger, durchtriebener Gast.

Kordel: der Bindfaden (corde).

Korn, das: der Roggen.

Kornwolf: der Hamster.

Korst, Kurscht: die Kruste, namentlich die Brodkruste, die Rinde.

Kotze: husten, namentlich wenn mit demselben Auswurf verbunden ist. Dann auch 2) sich erbrechen. Kotz oder Kotzer: der Husten. Kotzig oder kotzerich: zum Husten mit Speien geneigt, übel, brecherisch.

Kotzele, verkotzele: tauschen, vertauschen, unter Kindern.

Krabbele: kriechen, wimmeln. Krabbelich.

Krächze, krecse: ächzen, unter einer Last oder Anstrengung, beim Bücken, Holzhauen ꝛc.

Kracks: eine Tragbahre für Holz.

Krahnen, der: nicht nur die Hebemaschine für schwere Lasten, sondern auch der Hahn, den man zum Abzapfen von Flüssigkeiten gebraucht.

Digitized by Google

Krampagne: ein Fluch. „Krich Dau die Krampagne!"

Krangeler: ein unfreundlicher, finſterer Menſch. **Krangele**: verdrießlich Alles tadeln.

Kränk, die: die fallende Sucht, die Epilepſie, im Altdeutſchen die „Sent Cornelius-Kränkte" genannt. „Krich die ſchwer Kränk!"

Krapſche: fangen, haſchen, erwiſchen. „Krapſch' dä Gabball!"

Kratzbirſcht: eine ſtreitſüchtige, hinterliſtige Perſon.

Kraut: jedes Grüne zum Viehfutter, Gras, Klee ꝛc., daher: **kraute**: ſolches mit der Sichel abmähen. **Kraut** heißt ferner der eingekochte Saft der Früchte, z. B. der Birnen: **Bierekraut**, oder eine Latwerge derſelben, z. B. der Pflaumen: **Quetſchekraut**.

Kreiſche, auch **kreitſche** geſchrieben: 1) weinen; 2) etwas Waſſer in heißes Oel gießen, um daſſelbe genießbar zu machen. Es entſteht dabei ein eigenthümliches Geräuſch. Rüböl wird gekreitſcht, um zum Salat gebraucht werden zu können.

Krekele: die kleinſte Art der Species prunus, welche genießbar iſt; es folgen: Schlehe, Krekele, Praume, Quetſche.

Kriewe: der Schorf von einem Ausſchlag. Dann auch 2) das Ueberbleibſel von ausgelaſſenem Speck.

Kriewele: kriechen und dadurch das Gefühl von Jucken verurſachen. **Kriewelich**: kitzlich.

Kringel: das gepolſterte Kiſſen, welches man beim Tragen einer Laſt auf dem Kopf unter dieſelbe legt. (Auf dem Hundsrücken: **Kitſchel**.) Dann überhaupt alles Runde, namentlich auch ein **Weckkringel**, ein Kranz von Weizenmehl.

Kringele: ſich kräuſeln.

Krippebiſſer: ein Pferd, welches in die Krippe ſetzt, dann 2) ein boshafter, zänkiſcher Menſch, der Kleinigkeiten zum Streite ſucht und benutzt.

Krips: der Hals. „Krich en beim Krips!"

Kriſch: ein Aufſchrei, Schrei. „Of aimol doht et en Kriſch!"

Krittlich: verdrießlich, wunderlich. Einer, dem nichts recht zu machen.

Digitized by Google

Krolle: kräuseln, in Locken legen. **Daher Krollkopf**: der Lockenkopf, und **Krolle**: die Locke.

Krolles: der Messejunge, der Knabe, der dem Messe lesenden Priester antwortet und aufwartet. Früherhin auch ein Junge, der im Chor mitsang, daher Choralis, Krolles; im Cölnischen: **Kröhles**.

Kropich: klein, ungestaltet; 2) kränklich.

Kroppe: ein eiserner Topf.

Kroppsack: ein kleiner Junge. Schmeichelwort bei Schelmerei, Schimpfwort bei Zudringlichkeit.

Kroß, die: 1) das Samengehäuse im Kernobst; 2) der Adamsapfel am Kehlkopf; 3) etwas verkrüppeltes, verwachsenes, nicht ausgewachsenes, zusammengeschrumpftes Obst; auch von Menschen und Thieren.

Kroße: die sehr porösen braunrothen Steine, schlackenartige Lava, die, behauen, zu Bausteinen, unbehauen zu Grotten ꝛc. benutzt wird.

Krumpele, krompele: Etwas durch Druck in unrechte Falten bringen, zusammendrücken. „Dat Papier es verkrompelt!" **Krompelich**: faltig.

Krutsch: die Kröte.

Kumkummere: Gurken (concombre).

Kummer, Kommer, Kumber: die Erde, der Schutt, das Gerölle, welches z. B. aus einem Steinbruch fortgebracht werden muß. (Décombre.) Daher auch **bekümmere**: einen Weinberg mit Stein- und Schiefer-Gerölle versehen, um ihn zu verbessern, zu düngen.

Kump: eine tiefe Schüssel; **kumpicht**: vertieft.

Kümpel: eine Vertiefung, in welcher sich Wasser gesammelt hat.

Kunkele gehen: mit einer Larve Abends in der Fastnachtszeit von Haus zu Haus herumziehen. (v. B.)

Kunkelefause: Redensarten, Ausflüchte.

Kuranze: prügeln.

Kuttere: girren, wie die Tauben; daher auch: verliebt mit einander thun. 2) Die ersten Töne hervorbringen, die ersten Singversuche anstellen, bei Singvögeln.

Digitized by Google

Laaken: das Leintuch.

Laar: hierhin. „Legſt Dau et gleich laar!"

Lafumm: die große Trommel.

Lange: geben, reichen. „Lang' mer mol dä Bornskrog!" „Ech han em ain gelangt!" nämlich eine Ohrfeige. Dann 2) ausreichen. „Et langt net": es iſt nicht genug, es reicht nicht aus.

Langs: vorbei; langsgehen: vorbeigehen. „Langs die Schule gehen": die Schule ſchwänzen.

Langſam: leiſe. „Schwätz' langſam!"

Länne: landen; etwas aus dem Waſſer ans Ufer bringen.

Läppere: wenig auf einmal, aber fortwährend, häufig trinken. „Hä läppert dä ganze Tag!" Etwas langſam zuſammenbringen: „et läppert ſech zeſamme."

Lappes: ein Laffe, ein langer Schlingel; auch: Laakes.

Läpſch: fade, geſchmacklos.

Läpſche: verſchütten, eine Flüſſigkeit durch Schwanken zum Ueberlaufen bringen; auch von Kindern geſagt, die mit Waſſer ſpielen.

Laſt: die Menge. „Et wor Der en Laſt Leut' zeſamme!"

Läſterlich: ſehr, ſtark, gar ſchlimm. „Se han en läſterlech zerſchlohn!" „Die hat ä läſterlech Maul!"

Latſch: eine ſchmutzige, nachläſſige Weibsperſon, auch in höherer Potenz Lulatſch genannt (lâche); latſchig: nachläſſig (mal-propre, dégoutant). (Vergl. Sophiens Reiſe von Memel nach Sachſen, VI. S. 586.)

Lätſchig: ſchmierig, weich, kothig von anhaltendem Regen.

Latze: zahlen. „Et bleef em nix üwrig, ä moßt' latze!"

Lauere, lauſtere: lauſchen, horchen; belauſtere.

Laurig: träge, ſchlaff, als wenn eine Krankheit im Entſtehen wäre, eine ſolche bereits im Körper ſteckte.

Lausangel: Schimpfwort.

Lauter: fortwährend, anhaltend. „Ä hat lauter geſunge."

Lavelang: ein hochaufgeſchoſſener Menſch, ein langer Schlingel. Von einem in Coblenz verſtorbenen Herrn von Lavelang, der von ungewöhnlicher Leibeslänge und ſehr ſtarkem Appetit war. (Vergl. Rhein. Antiquarius Abth. I. Bd. 2 S. 359.)

Digitized by Google

Ledere: prügeln; Einen lederweich ſchlagen, ihn gärwe, dorchgärwe: gerben.

Lederwein: der Wein, den man während des Abſtechens, wozu oft Freunde eingeladen werden, trinkt; die Proben, die zu dieſer Zeit genommen werden.

Legel: ein ausgepichter Korb mit Handhaben, der nicht auf dem Rücken, ſondern an den Handhaben getragen und bei der Traubenleſe gebraucht wird.

Leichtſchlägig: leichtſinnig.

Leide, den, an etwas eſſen: den Ekel, ſo daß es Einem widerſteht.

Leidſtändig werden: von einem Vorhaben, Kaufe ꝛc. wieder abſtehen, da es Einem leid geworden. (Vgl. Görres, geſammelte Briefe, S. 304.)

Leiere: langſam arbeiten. „Beſſer geleiert, als ganz gefeiert."

Leim, Laim, o Laim! ein Ausruf der Verwunderung, des Erſtaunens.

Leineſchlepper: Schiffzieher.

Leinzeichen: Merkzeichen, Narbe.

Leitz: ein dünnes, auf beiden Seiten zugeſpitztes Hölzchen, welches zu einem Kinderſpiel dient. Dann auch von einem kleinen ſchmächtigen Menſchen: „Hä es eſu dihr wie en Leitz!"

Letſch, Lettig: die fette Erde aus dem Rhein.

Letzt: 1) Schluß. „Zu guter Letzt": zum Abſchied. 2) Für letzthin, neulich.

Lo, loh, eloh: hier, da.

Lonze, lunze: zwiſchen Schlaf und Wachen da liegen; Morgens, ſtatt aufzuſtehen, liegen bleiben und ſeinen Gedanken nachhängen.

Loshaben, etwas: etwas verſtehen. „Ä hat et los."

Losledig: unverheirathet.

Lous: pfiffig, geſcheidt, verſchlagen.

Lümmel, Lümmelbraten: der Lendenbraten.

Lummerich: weich, ſchlaff.

Lunke: durchſchlagen, wie beim ungeleimten Papier. Auch ſchlecht ſtehen: „die Sach' lunkt." Lunkepapier: Löſchpapier.

Digitized by Google

Lünn: der Radnagel.

Lutſche: ſaugen; Lutſcher: ein Sauglappen für kleine Kinder. Dagegen Lutſche als Hauptwort: ein Paar Pantoffeln, weite Schuhe.

Maar, das: der Alp, das Alpdrücken (cauchemar).

Magſame: der Mohn.

Mähre: anbinden, feſtmachen, eigentlich nur bei Schiffen gebräuchlich. Doch ſagt man auch, wenn Einer oder Eine zu einer Verlobung veranlaßt wurde, der oder die iſt gemährt.

Maidele: quälen. „Maidel doch dat Büelche net eſu!"

Maiſekahr: eine Falle, um Meiſen zu fangen. Karre-Kaſten.

Makes, Mackes: Schläge. Hebräiſch: Machaie: Hiebe austheilen.

Manes: Hermann.

Manifeſt: der Frachtbrief des Schiffers.

Mankire: fehlen, mangeln (manquer).

Mann, die: der Waſchkorb (holl. mand).

Männcher: Sprünge. Männcher mache: ſich durch allerlei Redensarten aus einer Sache zu wickeln ſuchen. „Mach' mer kai Männcher!"

Mannefik: herrlich (magnifique).

Mantenere: behaupten, erhalten (maintenir).

Marixele: quälen, ſcherzweiſe auch für tödten. (Kinderſprache.)

Markolf: der Häher.

Marmel, Marmelſtein: der Marmor.

Martilien: martern.

Materie, Matericht: der Eiter.

Matſche: durcheinandermengen, werfen, wühlen mit dem Nebenbegriff der Unreinlichkeit.

Maul, Baul: der Kuß. „Gef mer en Maul": küſſe mich! Auch: en Maul mache: verdrießlich ſein, mutze. Ein großes Maul haben: prahlen.

Mauſe: ſuchen, viſitiren, mit einer gewiſſen Frechheit in Sachen wühlen. Mauſig: frech. „Mach' Dech net mauſig": trete mir nicht ſo frech entgegen!

Digitized by Google

Mausohr: Feldsalat (Valerianella olitoria).

Mautsch, Mauz: ein beliebter Katzenname, daher auch die Katze selbst.

Marliesge oder gar Miremarelieſge: Maaslieb (Bellis perennis).

Mayletzig: elend, schlecht, von maladie, maletzig. Die Aussätzigen hießen Maletzige, Malitzen, daher auch Melaten.

Merwes: mürbes Backwerk.

Merter: Metzger.

Miezekalb: ein Kalb weiblichen Geschlechts.

Minderjährig: wird stets verkehrt für großjährig gebraucht. „Hä es schuns minderjährig!"

Minn: ein kleiner Fisch (squalius leuciscus).

Missel, der: eine Unklarheit, ein Hinterhalt. Den Missel merken!

Misserabelche: ein kleiner Schoppen; ein Schoppen, der miserabel klein ist.

Moldrof: der Maulwurf.

Möll: weich. „Die Biere sein möll!" (Franz. mol; lat. mollis; holl. mollig.)

Mollbere: Heidelbeeren.

Molter: derjenige Theil vom Mehl, welcher dem Müller als Mahllohn zukommt.

Momper: der Vormund.

Montag, der schwere Montag heißt der Montag nach h. 3 Königen, an welchem Tage früherhin alle Gemeindebeamten, die Schöffen, Schützen ꝛc. schwören mußten. Also eigentlich der Schwör-Montag.

Möpse: stinken, dumpfig riechen.

Mörbel, Mörwel: der Klicker.

Mottekopp: ein eigensinniger Mensch.

Motze: schmollen, mit Jemanden grollen, nicht mit ihm reden, verdrießlich herumgehen und seinen Aerger zeigen, ohne darüber zu sprechen. (Holl. moppen.)

Muck: das Mutterschwein.

Mücke: die Fliege.

Digitized by Google

Muckelich: dick, fett, abgerundet.

Muckse: ſich regen, bewegen, einen Laut von ſich geben, Geräuſch machen. „Muckſ' Dech net": halte Dich ganz ſtill!

Müffele: raſch eſſen, geſchwind hinter einander die Brocken in den Mund ſenken (holl. muffeln); dann auch von Jemanden, der wegen Mangel an Zähnen nicht mehr gut kauen kann und nun die Brocken im Munde hin und herwirft. Eine Muffel: ein Mundvoll.

Müffze: dumpfig, ſchimmelig riechen, ſtinken.

Muhkalb: ein Geſpenſt, welches ſich den Leuten auf den Rücken ſetzt. (S. Rhein. Antiquarius Abth. I Bd. 2 S. 544.)

Muhre: Möhren, gelbe Rüben.

Mutter-ſelig-allein: ganz allein.

Nache: ein Kahn; Fährnache: der Kahn, der zum Ueberfahren beſtimmt iſt.

Nacher: nach. „Ech mache nacher Buppert."

Nächſtemal: heißt ſtets das Letztemal, durch Verwechslung des Begriffs. „Dat nächſtemohl ſtond dat Waſſer ewe ſu huh." „Als Dau dat nächſtemohl hie wohrſt."

Nackele: necken, gern Streit ſuchen; nackelich: ſtreitſüchtig; Genackel: ein quälendes Necken.

Nägelche, Nägelches-Baum: der Flieder, der ſpaniſche Fliederbaum.

Nähle: zaudern, zögern; nählich: zaudernd.

Nämes: Niemand.

Narredei: Narrheit, gecke Werk.

Naupe: böſe, liſtige Einfälle, Kniffe und Ränke. „Dä hat dä Kopp voller Naupe." 2) Schwierigkeiten. „Dat Dinge hat ſein' Naupe": iſt nicht ſo leicht, als es ſich anſieht.

Nauze: ein leichtes Backwerk, welches nur zu Faſtnacht bereitet wird. (Cöln. Muzen.)

Neſtelich: empfindlich, leicht reizbar.

Neſt- oder Nußquack: das Jüngſte im Neſte, überhaupt das Jüngſte von Mehreren, meiſt mit dem Nebenbegriff der Schwäche, Kleinheit.

Digitized by Google

Niederträchtig: herablaſſend, nicht hochmüthig.
Norens: nur.
Nuckes: die Sau.
Nuppe: ein Spiel mit Lebkuchen. Die Kunſt beſteht darin, einen zähen Lebkuchen mit der Hand oder auch mit einem Meſſer durchzuſchlagen; letzteres muß aber auf eine eigenthümliche Weiſe zwiſchen den Fingern gehalten werden. (S. Rhein. Antiquarius Abth. I Bd. 2 S. 361.)

Obſternat: eigenſinnig, halsſtarrig (obstiné).
Oemmes: Jemand.
Ohlig: Oel.
Ohmere: die heiße Aſche. „Stell mer dat Döppche en die Ohmere!"
Ohmetz: die Ameiſe.
Ort, Oerter: faſt nur im Plural gebräuchlich. Die Oerter: die Ahle, Inſtrument der Sattler und Schuſter zum Vorſtechen.
Owig: oben.

Paddere: etwas feſttreten, feſtſtampfen mit den Füßen; Pad: der Pfad.
Palm: Buchsbaum.
Panz: der Bauch, namentlich ein dicker; panzig: etwas, was viel Bauch hat, z. B. ein panziger Krug. A bon yvrongne; bonne pance: bono potatori, largus venter.
Pärſch, die: der Pfirſich, die Pfirſche.
Part, Halfpart: Theil, der halbe Theil.
Patt, Pätter: der Pathe.
Pätze: kneifen, pitſchen; auch als Hauptwort: „Dä ſetzt en der Pätz':" in der Enge, Verlegenheit.
Peilcher: die erſten Kielfedern der Vögel.
Pelzig: unempfindlich, geſchmacklos. „Dä Rädig es pelzig": der Rettig iſt im Innern faſerig und ohne Schärfe.
Penur: Noth, Bedrängniß (penuria).
Petterich: die Radſtube bei einer Mühle.
Peuterich: eine kleine, dicke Perſon, ein kleiner, dicker, wohlhäbiger Kerl.

Digitized by Google

Periere: sündigen, etwas Böses thun (peccare). „Wat hat hä periert!"

Pichele: gehörig trinken, langsam, aber anhaltend trinken. „Dä pichelt aine Schoppe noh dem annere!"

Pick: Haß, Groll. „Nomm Dech enacht vur dem, dä hat en Pick of Dech!"

Pickel, Peckel: eine Haue zum Steinbrechen, zum Aufhauen harter Erde. 2) Der Bauer. „Dat es en rechter Peckel!" ein grober, ungeschlachter Bauer.

Pinn: ein hölzerner Stift oder Nagel; davon: pinnärsche: Jemanden quälen, ihm zusetzen.

Pipse: kränklich sein, stets klagen, stöhnen; 2) leise sprechen, daher: „Hä soht kai Pips-Wuhrt": er sagte kein Pips-Wort. Pipsig sein: sehr empfindlich für äußere Einflüsse, kränklich.

Pittele: mit den Händen fortwährend an etwas spielen, an etwas rupfen. „Pittel net lauter an der Nas'." „Pittel net esu em Esse herom!" Dann 2) an etwas Feinem mit großer Geduld arbeiten: „Ech pittele schuns dä ganze Morje an der Uhr!" „Dat es en pittliche Arbeit." Pitteler: Einer, der pittliche Arbeiten macht.

Pittermännche: Petermännchen, eine kleine kurtrierische Münze.

Placke: Lappen, Flicklappen. „Dä Rock es ganz voll Placke!" Daher auch: bunte Flecken. „Dä hat en ruthe Placke em Gesicht!" (Fr. plaque.) Plackig: voller Lappen oder Flecken. 2) Zerstreut, vereinzelt. „Dat Geld giht esu plackig en!"

Plärze: s. o. Blärze.

Plätsche: schlagen, daß es schallt. „Gef dem Kenn ä paar Plätsch of dä Hennere!" Plätsch: der Schlag, aber auch der Schlägel. Mistplätsch: das Instrument, womit man den Mist festschlägt. „Et rähnt, dat et plätscht!" daher auch: „plätsch naß": durch und durch naß. „Laut platscht der Lose in die Flut," sagt Kinkel in „Otto der Schütz".

Platz, Blatz: ein feiner Brodkuchen aus Weizenmehl, den man besonders zur Kirmes backt, daher: Kirmesplatz. „Marje Jurem, Dau schmeerst Der of dä Platz noch Botter!" „Wellst Dau ä merv Plätzche?" „En Appelplatz."

Digitized by Google

Plotze: fallen. Ein geplotzter Apfel iſt ein ſolcher, der abgeſchüttelt worden und die Spuren des Falles zeigt. 2) Stark rauchen. „Dau plotzſt ſo ferchterlich!“

Plündere: zuweilen für ausziehen, Wohnung wechſeln. „Ech ſein em Plünnere“: im Ausziehen begriffen.

Pommer: ein Spitzhund.

Poort: das Thor (la porte).

Pörtzche, ein: ein Trinkgefäß aus Steingut mit Henkel, etwa einen Schoppen haltend. „Ech tronk mei Pörtzche, als ꝛc.“ (Lat. portiuncula.)

Potelaunes mache: Einen übervortheilen.

Potz: eine eiternde Talgdrüſe, Hitzblatter (pustula).

Preambel: die Vorrede (préambule).

Preische: ein Fünfgroſchenſtück. Auch: „E halv Preische.“

Preſſe, ſich: ſich grämen. (Vergl. Braß.)

Primm, Primmche: die Quantität Tabak, die zum Kauen auf einmal in den Mund genommen wird.

Pritſch: fort, weg. „Wat ech gewonne, es alt widder pritſch!“

Pritſche: Jemanden über eine Bank legen und prügeln; geſchah namentlich denjenigen, die bei der Leſe Trauben an einem Stock hängen ließen, in ſcherzhafter Weiſe.

Privet: der Abtritt.

Prutſch mache: die Schule ſchwänzen, ſie nicht beſuchen.

Puddel: ganz und gar, durchaus. „Dat Kend wor puddelnackig! et wor puddelnaß!“ „Ech ſein puddelweich zerſchlohn!“ Puddel, als Hauptwort: der Pfuhl, ſpeciell die Goſſe, die Straßenrinne. Puddele: mit den Händen im Waſſer ſpielen, plätſchern.

Puhde: die Pfote, die Finger. Puhdegrempiſch: podagraiſch, gichtiſch in den Fingern. Auch von Hühnern, wenn ſie nicht gehen können.

Pullak, Punier, Bruttier: Schimpfworte und Hundenamen, wie denn den Hunden der Metzger gern Völkernamen gegeben werden, z. B. Spanier, Terk. Hannak möchte auch hierher gehören.

Punge: ein Strohbund, Wirrſtroh.

Digitized by Google

Pur: rein, unvermengt. „Et wor pure Stolz bei em!“ „Dat es pure Waize!“

Pürzelich: ärgerlich, das Gefühl in Folge eines Aergers. „Et es om pürzelich zo were“: es iſt um toll zu werden. Auch von einem Mädchen, das viel auf den Straßen, in Häuſern ꝛc. herumläuft.

Pütz: der Brunnen. Auf dem Markt in Coblenz war der alte Bachemer-, ſpäter Bacher-Pütz, der jetzt durch eine Pumpe verdrängt iſt. (Lat. puteus.)

Quackler: ein auf jede Kleinigkeit ſehender Menſch, der mit Ueberlegen nie fertig wird, ſtets Scrupel hat.

Quant: ein Schelm, ein loſer Vogel (Kunde). „Dat ſoll wohl en Quant ſein!“

Quarge: herunterwürgen, mit Mühe verſchlingen.

Quatſch: weich, leicht zerdrückbar, wie Dreck, Koth, oder auch was ſchon zerdrückt iſt, z. B. wenn man ſich auf eine Taſche mit weichem Obſt geſetzt hat, ſo wird daraus ein Quatſch. Quatſchig: was ſich leicht zerdrücken läßt. Quatſche: einen Ton als durch Reibung, Druck ꝛc. verurſacht hervorbringen; dann auch: dummes, langweiliges Zeug reden. „Hä quatſcht eſu lang, dat ech dat Gequatſch net mie hiere konnt'!“

Queit: quitt, los, ledig, frei.

Queitel: eine kurze Stange, an welcher unten Tuch-Enden, wollene Lappen ꝛc. befeſtigt ſind, um damit auf Schiffen den Fußboden ꝛc. zu reinigen.

Quelle: ſchwellen. Quelsbacke: ein geſchwollener Backen; ſcherzweiſe auch Quelspaketche genannt. 2) Sieden, z. B. Kartoffeln quellen.

Quengele: fortwährend klagen, anhaltend über etwas Unbedeutendes lamentiren.

Quetſche: die Pflaume, Zwetſche.

Quieke: ſchreien wie kleine Kinder, junge Schweine; da letztere dies beſonders thun, wenn ſie geſchlachtet werden, ſo heißt in der Kinderſprache quieken auch ſchlachten.

Digitized by Google

Quiſel, Quiſſel: eine alte Jungfer oder ein älteres Frauenzimmer, das die Eigenheiten oder Angewöhnungen einer ſolchen hat. Quiſſelich: daſſelbe, kleinlich und auf Angewöhnungen beſtehend. (Quae est sola?)

Rabalgepack: Geſindel (rabaud, racaille).

Rabſche: haſtig nach etwas greifen, es wegnehmen. In die Rabſch werfen: etwas unter die Leute werfen, ſo daß derjenige, der es rabſcht, d. h. haſtig erfaßt, es behält.

Rack oder racke: eine Betheuerung, die etwa mit „durchaus" oder „ganz" gleichbedeutend iſt. „Dat Perd es rackedud! et feel rack om!" „Dat Faß es rackevoll!" (Vgl. Auerbachs Dorfgeſchichten. Stuttgart 1854. 3. Bd. S. 284.)

Räckele: ſich faul und ungeſchickt ausruhen, gegen etwas lehnen in flegelhafter Manier, ungeſchliffen ausdehnen. Räckel: ein ungeſchickter Menſch, der nicht weiß, wo er Arme und Beine unterbringen ſoll.

Racker: ein unempfindlicher, brutaler Menſch, der einen Andern ſich „abrackern" läßt, ſei es ein Menſch oder ein Vieh; ein Schinder. Rackere: ſich abarbeiten, quälen, mit Arbeit gleichſam ſchinden; abrackere: ſich oder einen Andern mit übermäßiger Arbeit belaſten.

Rahm, Wingertsrahm: Pfahl, der Pfahl für einen Traubenſtock.

Raidel: das kurze Holz, durch deſſen Drehen man einen Strick, eine Kette ꝛc. feſt anſpannt, ſie raidelt; raidele: feſt anſpannen, zuſammenſchnüren. Raidel nennt man auch einen einfachen, unten durchlöcherten Kaſten zur Reinigung des Getreides unmittelbar nach dem Dreſchen.

Rait, räth: fertig. (Fr. prêt, Holl. ree.)

Rambas: ſaurer, ſchlechter Wein, der von niedern Reben (rames basses) gezogen worden. 2) Ironiſch: Prügel.

Rammore: lärmen, beſonders wenn man etwas ſucht und dabei Alles durcheinanderwirft.

Ramüner: die Weltliner Traube, während die Traminer Traube durch „roth Rieſling" bezeichnet wird.

Ranft: der Rand.

Digitized by Google

Range: ein großes Stück von etwas, z. B. „en Range Brud": ein großes Stück Brod. (Vgl. Auerbachs Dorfgeschichten Bd. 4 S. 10.)

Ranze: der Tornister. Im „Schulleranze" werden die Bücher ꝛc. in die Schule getragen. 2) Der Bauch, namentlich wenn er dick ist. „Dä hat sech dä Ranze gehörig vollgeschlohn!" 3) Balgen, schlagen.

Ranzionire: sich beköstigen.

Rappele: fig. nicht recht gescheidt sein. „Et rappelt em em Kopp!" daher: rappelköppisch. „Hä hat en Rappel!"

Rattekahl: ganz und gar kahl, wie puddelnaß, rackedub ꝛc. „Die Raupe han Alles rattekahl weggefreß!" (Fr. radicalement.)

Rauhvoll: ganz voll, bei Ungeziefer u. dergl. „Dä Hond es rauh voll Flüh!"

Raume: schnell von Statten gehen.

Reege: rudern.

Reibert: der Sack, die Tasche.

Reil: der Zwischenraum zwischen zwei Häusern, worauf deren Dachtraufe fällt (ruelle).

Remmel: ein Abhang, wie ein solcher bei abhängigen Feldmarken unter einzelnen Feldern vorkommt; dasselbe bezeichnet auch Räeg, namentlich der Abhang bei Hohlwegen. 2) Ein kurzes dickes Holz, ein kurzer Knotenstock.

Retzeruth: ganz roth, wie rattekahl ꝛc. (S. Auerbachs Dorfgeschichten Bd. 2 S. 27.)

Rev, Reev: die Rübe.

Rey, die: die obere Fläche des Fußes.

Rieme, der: das Ruder; das kurze Ruder, welches oben eine Krücke hat und zum Richten kleinerer Fahrzeuge gebraucht wird, heißt dagegen die Streich.

Rimmele: etwas zwischen den Fingern reibend zerkleinern, verkrümmeln.

Ringeltaube: etwas Seltenes, ein ganz besonderes Glück.

Riff': ironisch für Schläge.

Rittel: Röthel.

Digitized by Google

Röhre, rühre: ſich langſam bewegen, von Sand, Korn ꝛc. geſagt, z. B. in Sandgruben, wo das Bewegen einzelner Körnchen — das Rühren — den Sturz größerer Maſſen andeutet. (Holl. roeren.) So rührt auch die Frucht aus dem Sack, wenn ein kleines Loch in demſelben iſt, oder ſie rührt bei allzu großer Reife aus der Aehre.

Rollekern: der Kern der Aprikoſe.

Rolze: ſich ſpielend, aber lärmend und neckend herumtreiben, ſich balgen, wälzen ꝛc. Gerolz: ſpielendes Geſchäcker.

Rommelspott: ein irdener Topf oben mit einer Thierblaſe zugebunden; durch dieſe Blaſe wird ein kurzer, etwas rauher Stock geſtoßen und hin und her gezogen, wodurch ein brummender Ton entſteht. Dazu ward ein Lied geſungen: „Aye, Kolomaye, die Fraue wolle mitgehe ꝛc.“ und der Ton taktmäßig hervorgelockt; es war dies beſonders zur Faſtnachtszeit gebräuchlich.

Roppe: rupfen; roppig: klein, unbedeutend; Roppſack: Kroppſack.

Rotzlöffel: ein junger, einfältiger, naſeweiſer Menſch, ein Gelbſchnabel; bei Frauenzimmern auch Rotzkachel.

Rüdche: ein Hund männlichen Geſchlechts.

Rummel: die rechte Art und Weiſe. „Hä verſtieht dä Rummel“: er weiß es am beſten zu machen.

Ruppel: Rumpel, Falte; ruppelich: rauh, faltig.

Säbele, ſäwele: etwas beim Abſchneiden zerfetzen oder zerſtückelt abſchneiden. „Säwel doch net dat Brud eſu“: ſchneide es nicht ſo ungleich in unregelmäßigen Stücken ab. Abſäbele: köpfen.

Sack wird ſtets für Taſche gebraucht, daher auch Sacktuch: Taſchentuch; Rockſack ꝛc.; ſackdunkel: ſo dunkel wie in einem Sack.

Sacke: ſich ſetzen, ſinken. „Dat Haus ſackt ſech“: es ſinkt in ſeinen Mauern zuſammen, wie neue Bauwerke zu thun pflegen. Etwas ſacken laſſen: langſam herablaſſen.

Saige: harnen; Saig, die: der Harn.

Digitized by Google

Sämig: ſchleimig. „En ſämige Sopp.“

Samſtag: der Tag vor dem Sonntag, von Sabbathstag. Sonnabend heißt eigentlich Sonntagsabend, oder die Vigilia des Sonntags, und klingt es lächerlich, von Sonnabends Morgen oder Sonnabends Abends zu ſprechen.

Sang: eine Krankheit der Traubenblätter, die dann einzutreten pflegt, wenn auf lange Trockenheit anhaltendes Regenwetter folgt; die Blätter ſehen dann wie verſengt aus.

Sawere, ſabere: geifern, ſpeicheln, namentlich von Kindern, welche zahnen. Saifer: der Speichel.

Schaaf: eigentlich das Stroh, hier aber nur in der Bedeutung des Lagers gebraucht, auf welches eine Leiche gelegt wird. „Hä leiht of em Schaaf! Se läute dem Verſtorwene of et Schaaf.“

Schaafripp: Schafgarbe (Achillea).

Schaagt: Schachtelhalm.

Schabell, Schawell: das Fußbänkchen, der Schemel.

Schäcke: ſich raſch bewegen, raſch auf etwas losgehen. „Dä ſchäckt of de Kermes!“ Auch beim Schwimmen: „Dä ſchäckt dorch de Muſſel!“

Schängel: Johann.

Schank: Schrank.

Schanze: ſtark arbeiten, mehr thun, als gebührt.

Schanzeläufer: ein eigenthümlicher Ueberwurf, Ueberrock (Chance-loup).

Schaſſe, fortſchaſſe: jagen, fortjagen (chasser).

Schätze: meinen, glauben. „Su ſchätze ech.“

Schauere: ſcheuern, putzen.

Schaute: ein Narr, namentlich von Pferden, die nicht klar im Kopfe ſind, an Dummkoller leiden. (Hebr. schoto.)

Schawesdeckel: der Hut, beſonders ein altmodiſcher. (S. o. Deckel.)

Schawill: Hawill, die Hacke. Schawille: anhaltend, emſig arbeiten, ſich fortwährend anſtrengend beſchäftigen.

Schawue: Wirſing oder Savoyer Kohl.

Scheels, die: die Schale, des Obſtes, der Kartoffeln ꝛc.

Digitized by Google

Scheine, Geſcheine: die erſten Triebe des Weinſtocks mit den Anſätzen der Traube. Doppelgeſchein: wenn aus einem Auge zwei Triebe kommen.

Scheißebeinches tragen: wenn zwei eine dritte Perſon, die ſich auf deren zuſammengefaßte Hände ſetzt, tragen.

Schell', die: eine kleine Glocke; 2) eine Blaſe, Erhebung der Oberhaut, wie ſie z. B. nach Verbrennungen entſteht; ſchelle: eine kleine Glocke ziehen.

Schellere: klopfen und zwar an ein irdenes Gefäß, einen Topf ꝛc., um zu hören, ob er keinen Sprung hat.

Schenkkaaſche, Schenkgage: die Schenkung, das Geſchenk. „Schenkaſche": Auerbachs Dorfgeſchichten Bd. 4 S. 133.

Schenne: ſchelten.

Schepp: ſchief.

Schepper: das Gefäß, meiſtens von Blech, womit man das Waſſer aus einem Eimer oder größern Gefäß ſchöpft.

Scherpſe: prickelnd ſcharf, rauh ſchmecken, die Zunge reizen; beſonders vom Wein.

Scherwenzele: die Cour machen, den Angenehmen, Gefälligen machen, voller Complimente um Jemanden herumſpringen.

Schiammes: eine Jacke von Chiamois.

Schibbele: wälzen, rollen.

Schier: kommt in der Bedeutung von „gegen" nur in der Verbindung mit Abend vor; ſchier Abend: gegen Abend, dieſen Abend.

Schiewes, ſchiewesgehen: fort, verloren, in Verfall kommen. „Hä gieht ſchiewes": er ſtirbt, iſt verloren.

Schilkſe: ſchielen.

Schinne: ſchinden; Schinner: Schinder; Schinnkaul: Schindanger; Schinnoß: das Luder.

Schißmell: weißer Gänſefuß (Chenopodium album).

Schlafittchē: gleichſam die Schlagflügel, die Flügel. „Ech bekohm en noch beim Schlafittche": ich erwiſchte ihn noch am Rockzipfel, am Kragen. „Han ſe Dech beim Schlafittche kriegt?": haben ſie Dich erwiſcht, verhaftet, ſich Deiner bemächtigt?

Digitized by Google

Schläfung: eine Schlafſtelle. „Koſt und Schläfung“: Beköſtigung und Bett.

Schlamaſſel: ein Miſchmaſch von allerlei Zeug, Plunder; dann auch: Streit, Zank. „Wat leit mer an eurem Schlamaſſel!“ (Hebr. masol, ſchlimm; in der Gaunerſprache: Unglück, Schaden, Verlegenheit.)

Schlambamb: eine nachläſſige, ſchmutzige Weibsperſon; ſchlambambelich.

Schlappe, Schluppe: Pantoffeln, hinten niedergetretene Schuhe.

Schlappere: verſchütten.

Schlau, die: ein Graben zum Abfluß des Waſſers, ein Schlag in einem gebahnten Wege zum Abfluß des Regenwaſſers.

Schlauche: naſchen; ſchlauchig: naſchhaft, das Beſte ſtets wählend.

Schlauder: das Rechte, Richtige, die wahre Art und Weiſe. „Ech komme net of dä Schlauder.“ „Hä es heut of der Schlauder“: er trifft das Richtige und hat daher Glück.

Schlegel, der: das Hinterviertel eines Thieres, ein Kalbsſchlegel, Rehſchlegel ꝛc., der eigentliche Braten.

Schlenk: eine vom Waſſer ausgeſpülte Vertiefung.

Schlicks, der: das Schluchzen; ſchlickſe: ſchluchzen.

Schlieh: ſtumpf. „Schliehe Zänn“: ſtumpfe Zähne. Vielleicht von Schlehen, Schlien, da man nach deren Genuß gleich ſtumpfe Zähne erhält. „Schlee“: Görres, geſammelte Briefe S. 255.

Schlier, Geſchlier: das Geſchwür; ſchlierig: geſchwürig.

Schlimmetz: ein kurzes Gartenmeſſer, wie man es zum Beſchneiden der Bäume gebraucht.

Schling: der Schlund, die Kehle.

Schlink, die: die Klinke an einer Thür.

Schlinkeſchlankegehen: faulenzen, herumbummeln.

Schliwer: der Splitter; ſchliwere: ſplittern.

Schlopp: die Schleiſe.

Schlotterfaß: das runde Holzgefäß, in welchem der Schleifſtein zum Wetzen der Senſe beim Mähen getragen wird. Es iſt mit Waſſer halb gefüllt und ruht auf dem Kreuz des Mähers.

Digitized by Google

Schluhse: ſchloſen, aufthauen.

Schlüſſel: außer der gewöhnlichen Bedeutung ein Stück Land, welches in ein anderes Stück einſpringt, in daſſelbe ſchlüſſelt.

Schmachtlappe: ein hungriger Menſch, der ſich überall, wo es etwas zu eſſen oder zu trinken gibt, aufdrängt. Ein Schmarotzer in höherm Grade.

Schmant, der: die Sahne, der Rahm auf der Milch.

Schmantekäs: Rahmkäſe; dann auch überhaupt das Beſte von einer Sache.

Schmarallium: Koth, Dreck.

Schmarre, die: die Narbe. „Dä hat en Schmarre üwer die Naſ'!" Dann auch, was einer ſolchen ähnlich ſieht, ein Schmutzſtreifen bei Kindern.

Schmatz: ein Kuß, und zwar ein fetter.

Schmeckſe: etwas nach Fäulniß ſchmecken und riechen, wildſen, wie man dies bei manchem Wild liebt.

Schmeitz: eine große Fliege.

Schmick, die: eigentlich die Peitſchenſchnur, dann die Peitſche ſelbſt; ſchmicke: peitſchen.

Schmickelbrocke: die Reſte eines größern Eſſens, eines Gaſtmahls. „Mir han heut nix als Schmickelbrocke von geſtere gäß."

Schmidſche, Schmidtge: Spautzenmännchen, d. h. ein Sprühkegel von Pulver.

Schmillem: der Beſchlag unten am Stock, die Stockzwinge.

Schmitz, der: der Flecken.

„Ich Dich reibe, daß Dir bleibe
Auch kein Schmitzchen oder Ritzchen Dir am Leibe."
(Brentano's Märchen I. 267.)

Dann auch: das Zeichen, z. B. ein markirter Baum, der eine Grenze im Walde andeutet. Beſchmitzen: beſchmutzen.

„Sie wollte ihre Ehr' beſchützen
Und ließ ſich hier noch mehr beſchmitzen."
(Reineke Fuchs I. Cap. XIII. 93. 94.)

Schmohre: ſtark Tabak rauchen.

Schmorwele: die Cour machen, um Frauenzimmer herumſchwenzeln, ſie ſtets zu unterhalten ſuchen.

Digitized by Google

Schmuhtig: ſchwül.

Schnäcketänz: Poſſen, Narrheiten, Schwänke.

Schnähl, die: die Schnecke. (Engl. snail.)

Schnais, die: eine vorwitzige Weibsperſon; 2) eine ausgehauene Waldgrenze, ein alleeähnlicher Durchhau; 3) der Vogelherd, da man dieſen gewöhnlich in einem ſolchen Durchhau anbringt.

Schnallekaſte: Schimpfwort für Bucklichte.

Schnäpp, die: der Rand, das Ende einer Bank.

Schnappe: ſchnell nach etwas hinfahren, gewöhnlich um es zu erhalten. „Dä Hond ſchnappt noh dä Möcke!" Den Mädchen, die Kinder auf dem Arm tragen, empfiehlt man, ſie nicht ſchnappen zu laſſen, d. h. ſie nicht plötzlich ſich nach hinten zurückwerfen zu laſſen. 2) Hinken, lahmen. Ueberſchnappen: irre werden. „Hä es üwergeſchnappt": er iſt närriſch geworden.

Schnäutze: putzen, reinigen. Das Licht, die Naſe ſchnäutzen. Schnäutz: die Schnuppe am Licht.

Schneider, der: der Weberknecht (die langbeinige Spinne).

Schneider, gehle, der: der gelbe Schneider wird der gewöhnliche Salamander genannt.

Schneiſe: naſchen, die Naſe in Alles ſtecken, daher ſchneiſig: ſowohl vorwitzig als naſchhaft.

Schneppe: fangen; wird namentlich von den Tauben geſagt. „Dauwe ſchneppe": fremde Tauben auf den Schlag locken und wegfangen. Schneppen, das: das Wegfangen.

Schnippich: vorlaut, naſeweis.

Schnohke: Poſſen, Späſſe, Schnacken. „Dä hat lauter Schnohke em Kopp!" Schnohke mache: Späſſe, Witze machen.

Schnörg, die: die Schnur, die Schwiegertochter.

Schnorrant: ein Muſikant, ein herumziehender ſchlechter Muſiker.

Schnorre: ſchnurren, brummen; ſchnorre loße: ſchnell loslaſſen, etwas fahren laſſen. „Loß dat Sail net ſchnorre!" Zuſammenſchnorre: zuſammenſchrumpfen. Schnorre, als Hauptwort: Schnurren, Poſſen. Schnorrpeiferei: närriſche Redensarten, verrücktes Zeug.

Digitized by Google

Schnorres: der Schnurbart.

Schnuckele ſagt man von Kindern, die mit Wohlbehagen an der Bruſt trinken; daher Schnuckes: ein Schmeichelwort beſonders für wohlgenährte Säuglinge.

Schnuddel: der Rotz; Schnuddelnaſ': die Rotznaſe. Ironiſch für den welſchen oder kalekutiſchen Hahn. Schnuddele: rotzen; ſchnuddelig: ſchmutzig, nachläſſig.

Schnuff, die: die Priſe Tabak.

Schnüß, die: die Schnauze. „Schweineſchnüßche met Sauerkraut."

Schnut: der über die Naſe der welſchen Hähne herabhängende Fleiſchklumpen; dann überhaupt der Mund, Schnauze.

Schohreich': eine Eiche, deren Aeſte ſtets jung (zur Fütterung der Schafe) abgehauen, geſchoren werden; ſie wird dadurch knorrig.

Scholch, ſchollig: trocken, eingetrocknet und daher leck. „Die Bütt' es ſcholch": ſie rinnt.

Schölp, die: die Scholle. „En Eisſchölp." (Holl. schelp.)

Schooke, die: lange Beine. „Dä Kerl hat Der ä Paar Schooke am Leif!" (Schäcken.)

Schores: Nutzen, Gewinn.

Schorge, ſchurge: ſchieben. Schorgskahr: eine Schiebkarre. Daher Schorger: der Laſtträger.

Schößche, das: eine eigene Weckform.

Schottel: die Schüſſel.

Schottert, der: ein Hahn ohne Schweif. Der Hof, auf dem ein ächter Schottert iſt, bleibt frei von Ratten.

Schotze, ſchutze: von Statten gehen, einen Erfolg von der Arbeit ſehen. „Et ſchotzt": die Arbeit ſchreitet gut voran, geht gut von der Hand.

Schrappe: ſchaben, kratzen; zeſammeſchrappe: zuſammenſcharren, auf geizige Weiſe. „Dä hat ſech e ſchön Vermöge zeſammegeſchrappt!" Schrappſel: das Zuſammengeſchrappte, das Geſammelte.

Schreff: trocken, namentlich vom Grund und Boden.

Schreiwes: 1) Schriftliches, Actenmäßiges, ein Brief, zuweilen zuſammengeſetzt: „Ech han en Schreiwebreef erhalle!" 2) Das Schreibzeug, das zum Schreiben Erforderliche.

Digitized by Google

Schrifteboch: eine Mappe.

Schroh: garſtig, häßlich.

Schrohm: Strich; Schrohmholz: ein Lineal.

Schrompel: eine alte magere Frau; ſchrompelich: runzelich. Von Schrumpfen.

Schronn: die Schrunde.

Schruppe: den Boden mit einem Schrupper (Schrübber) reinigen, ſcheuern.

Schubbe, ſich: ſich drücken, weg machen oder auch etwas nur mit Unwillen thun. „Schubb' Dech, ſu lang Dau wellſt, Dau moß et doch dohn!"

Schuckere: ſchaudern, frieren. „Et ſchuckert mech": es überläuft mich wie mit einer Gänſehaut, oder auch: es friert mich. Schuck, ſchuck! iſt der gewöhnliche Ausruf, um das Gefühl der Kälte zu bezeichnen. Schuckerig: unangenehm, windig, kalt. „Et es eſu ſchuckerig drauße, mer ſollt kaine Hond vur de Dihr jage!" Schucker: ein kalter Schauer.

Schuhriegele: einen fortwährend quälen, keine Ruhe laſſen.

Schüpp: 1) die Schaufel; 2) der Schirm an einer Müße, Kappe.

Schur, Schuhr: ein läſtiges Ungemach, irgend eine Beläſtigung, Qual, Plage. „Hätt' ech de Schur vom Hals!" „Dat han ſe mer bluß zor Schur gedohn!"

„Er ſucht mir alles zur Schur zu thun!"
Reinecke Fuchs II. 9. 30.

Schurgele: etwas hin- und herwerfen.

Schutt: Platzregen. „Of aimol gof et en Schutt!"

Schuwiak: Schuft.

Schwadem: der Lichtdampf. „Die Lamp ſchwädemt": ſie ſetzt Ruß ab.

Schwamm: Feuerſchwamm, Zunder.

Schwanze, ſchwade: prügeln.

Schwappele: wallen, überlaufen wollen, hin- und herfahren. „Dat Waſſer ſchwappelt." „Dä Bauch hat em geſchwappelt vur Lache." Geſchwappel: etwas, was ſchwappen macht. „Sauf net eſu vill Waſſer, dat micht Der norens Geſchwappel em Leif." Schwappelich: hin und her beweglich.

Digitized by Google

Schwarz: schmutzig. Schwarze Wäsch', schwarz Papier.

Schweige: zum Schweigen bringen in der Redensart: „Schweig' mol dat Kend!" oder: „Dau kannst noch net emol dat Kend schweige!"

Schwelles: der Kopf, namentlich wenn er dick ist. „Dau hast en decke Schwelles!" „Hau em ein vur dä Schwelles!"

Schwer Leid: eigentlich die Epilepsie (s. o.), gewöhnlich aber nur als Ausruf, Schimpfwort gebraucht. Ebenso Schwerhacke!

Schwirbele: wirbeln.

Seih', die: das Sieb; seihe: sieben.

Seitches: seitwärts.

Sicherer, ein: ein Gewisser. „Ein sicherer N. N.": ein gewisser N. N. (Wien.)

Siffere: eine Feuchtigkeit ausschwitzen; auch von einer wunden Fläche, die eben anfängt zu eitern.

Sinder: seitdem, seither.

Singele: eigenthümlich schmerzen, z. B. wenn man sich verbrannt hat, so bezeichnet man den Schmerz mit „singele"; ebenso wenn ein Glied eingeschlafen ist, so singelt es in demselben.

Siweck: scherzweise der dreieckige, auf zwei Seiten aufgekrämpte Hut, wie ihn früher die Bauern trugen. („Sieh' weg, sonst stoße ich Dir ein Auge aus!")

Söffig, angenehm zum Trinken, vom Weine, wenn er Lust zu mehr erweckt. (Présent à boire.)

Sölle, sülle: das Speicheln der kleinen Kinder; Sölllappen: das Kinn- oder Brustluch, welches man den Kindern vorbindet, um den Speichel aufzufangen.

Sommervogel, Summervuel: der Schmetterling.

Spack: wenig, kaum ausreichend.

Späne: ein Kind von der Mutterbrust entwöhnen.

Spautze: speien, so daß der Speichel sich verbreitet; den Mund voll Wasser in vielen einzelnen Strahlen ausspeien. Spautzemännche: ein von angefeuchtetem Pulver gefertigter Sprühkegel.

Speiß: der Mörtel.

Digitized by Google

Spengel, die: die Stecknadel (épingle). Spengele: durch Stecknadeln zusammenstecken.

Sperkel oder eigentlich „der Sperkels": der Februar; von Spork, Spurk: der Koth. Wenn es im Februar schneit, sagt man: die Sperkelsin (ob dies des Februars Frau oder seine Großmutter bedeutet, ist zweifelhaft) schüttelt ihre Unterröcke. Deren trägt sie sieben; je mehr sie davon schüttelt, desto stärker fällt der Schnee.

Sperregickes: Hochmuth, Stolz. „Dä Sperregickes steigt em!"

Sperregickse: Narrenspossen, Redensarten. „Mach' kein' Sperregickse!" Auch: „Sperregicks Dech net lang": zögere nicht.

Spick, Spöck: der Lavendel.

Spierche: ein klein wenig, ein Restchen. „Et es kai Spierche mieh do": keine Spur.

Spill: die Menge. „Do wor Der ä Menschespill!" „Guck emol dat Spill Kromesvüel!" Dann auch 2) Tanzmusik.

Spillratz': ein verspieltes Kind, ein Kind, das zu viel spielt und vom Spiel nicht abzubringen ist.

Spliekopp: eine Art Schuhnagel, mit länglichem, gleichsam gespaltenem Kopf.

Splitter: ganz und gar; splitternackig: ganz nackt.

Sponsere: die Cour, den Hof machen, namentlich jungen Mädchen.

Sprock: brüchig, spröde.

Spunium: Geld. „Dä hat Spunium!"

Staaz: elegant, geputzt. „Ä hat sech staaz gemacht."

Stabel: ganz und gar; stabelgeckig.

Staches, Stacheies: ein dummer Kerl. (Schimpfwort.)

Stackettefflicker: Spottwort, etwa mit Döppchesgucker von gleicher Bedeutung.

Stahle: das Muster. „Ech han dä Stahle gewäsch', de Farw' giht aus!" „Dat es en schöne Stahle von 'ner Mähd!" 2) Ein starker Ast der Kopfweide, der gehörig zugerichtet zur Anpflanzung bestimmt ist, indem er, in feuchten Boden gesetzt, Wurzel faßt und ausschlägt. (S. Bärsch: das Kloster Steinfeld, S. 83.)

Stampes: jeder Brei, in welchem der Löffel stehen bleibt. „Owends get et en ordentliche Stampes, dä hält widder!"

Digitized by Google

Stauche: der Muff (manchon).

Steg: Termin einer Zahlung, namentlich bei Versteigerungen, deren Ertrag in verschiedenen Terminen zu zahlen ist. Den Steg einhalten: den Termin regelmäßig zahlen.

Steiles, Stickel: ein ungeschickter, steifer Kerl.

Steilkalf: ein junges mageres Rind.

Steinche: Christine.

Steipe: stützen; die Steip: die Stütze.

Steul: der Hauptstock des Weinstocks, dann auch der Weinstock selbst. „Dat Mädche hat vill Steule", d. h. Weinstöcke, um sein Vermögen anzudeuten. 2) Der Stock, auf welchen der Geistliche bei Processionen die Monstranz setzt, wenn stille gestanden wird.

Stich: der Punkt, jeder kleine Theil. Man kann draußen keinen Stich sehen: nicht das Mindeste sehen. Stichedunkel: ganz dunkel. (S. Auerbachs Dorfgesch. II. S. 227.)

Stickse: übel, moderig riechen aus Mangel an Luft; stickstig: schimmelig, verdorben.

Stiewe, der: der Anfall. „Hä hat widder sein' Stiewe": er hat seinen Anfall, sei es von Narrheit, Trunkluſt, Faulheit ꝛc. „Wann hä sein' Stiewe hat, es nix met em anzefenke!"

Stitzele: kleine gestrickte Stauchen für das Handgelenk, Pulswärmer.

Stiwel, Stibbel: die Hürde, Schafpferche.

Stiwele, offstiwele: stellen, aufstellen, putzen. „Dä hat sech gehierig ofgestiwelt!" „Dat Koppergeschirr es schön gestiwelt."

Stiwirz, der: das aus gespaltenen Scheitern zugehauene Holz, welches zwischen die Tragbalken einer Decke oder die Balken einer Wand geschlagen wird, um mit Heumörtel umgeben die Grundlage derselben zu bilden. Eine Decke stiwirze.

Stiwitze, stibitze: auf eine listige Art etwas wegnehmen, stehlen.

Stoche: das Feuer anschüren oder auch anmachen. „Stoch' emol tüchtig!" Stocheise: das Schüreisen.

Stockviull: Goldlack.

Stollert: ein irdener Topf; meistens im Diminutiv gebräuchlich: ein Stollertche.

Digitized by Google

Stömbche: ein Stümpfchen, ein Reſt. „E Lichtſtömbche of em Profittche.“ „Dat Stömbche Grombiere lo en der Mann ſollt Jhr mer abkaafe!“

Stompax: ein ſteifer Menſch. (Schimpfwort.)

Stompe: ſtoßen; Stomp: der Stoß.

Stömpe: Jemanden auf eine unhöfliche Art in die Rede fallen, ſo daß jener ſchweigen muß; dann auch: einen zurechtweiſen, ad absurdum führen. „Dau haſt dä ower ſchroh geſtömpt!“

Stompere: einen beim Handel irre machen, ihn hierbei durch falſche Angaben verwirren. Dann aber auch ſagt der Makler: „ech han eſu vill gebote, Dau werſt mei Wurt net ſtompere!“ d. h. wahrhalten.

Storge: raſch, ſtürmiſch gehen. Jn der Gaunerſprache: im Lande umherfahren. Storger: ein Quackſalber, Zahnarzt.

Strängſe: ſtehlen.

Strapezant: ermüdend, anſtrengend, mit Strapatzen verbunden.

Stretze: ſpritzen. Stretzbüchs: eine Spritzbüchſe, eine kleine Sprize. Stretzegebäcks: Spritzkuchen, Spritzgebackenes.

Striffel: der Streifen, namentlich der Jabot an den Hemden.

Strohm: ein Strich, eine Linie.

Strolle: eine Rolle; Strolle-Tuback: Rollen-Tabak.

Stronze, herumſtronze: faullenzen, aus einem Hauſe in das andere gehen zum unnützen Plaudern; 2) prahlen.

Stropp: die Schlinge, Schleife.

Ströppe: ſtreifen. Einem die Haut über die Ohren ſtröppe. Der Wirth, der große Rechnungen macht, ſtröppt die Gäſte. Jagdſtröpper: ein Wilderer.

Struwelkopp: einer, dem die Haare auf dem Kopf wirr durcheinanderſtehen, ein Struwelpeter; ſtruwelich: wüſt durcheinander, verworren.

Stück, plur. Stücker: als Zuſatz zu Zahlen gebräuchlich. „Et wore en Stücker 6!“ „Et ginge en Stücker 10 vur!“

Stückelche: eine kleine Erzählung, eine Anekdote, ein Schwank.

Student, Studentche: jeder Knabe, der eine höhere Schule beſucht.

Stummel: der Stumpf.

Digitized by Google

Stutz, die: ein eigenes Gefäß, welches man namentlich beim Abzapfen des Weines gebraucht; stutze: mit den Gläsern anstoßen.

Süchtig: sichtig, das Wahre, Sichtbare, z. B. der süchtige Deuwel: der wahrhaftige Teufel.

Suckele, aussuckele: saugen, aussaugen.

Sußlich: widerlich süß.

Sutter: alles was ausschwitzt, sei es aus einer Wunde, oder aus irgend einem Gefäß, einem Faß, besonders aber einer Tabakspfeife, daher auch das Wasser im Abguß einer Pfeife Sutter genannt wird; suttere: ausschwitzen (sudare).

Tahrt, die: die Torte; Tährtche.

Tappsche: tappen, tasten.

Tatschele: fühlen, herumfühlen, betasten mit dem Nebenbegriff der Zärtlichkeit: tätschele: weich, schonend erziehen; vertätschele: verziehen; tatschelich: weich, teigig.

Tautele: zaudern, etwas langsam thun; tautelich: empfindlich; Tautel: ein empfindlicher Mensch, der keinen Schmerz ertragen kann.

Terme: grenzen, bei Grundstücken üblich.

Terminire: betteln.

Teufhenker, der: der Teufel, der Henker. „Dä Teufhenker soll Dech holle!"

Thürängele: einen sehr quälen und plagen, Jemanden zwischen Thür und Angel setzen.

Tifftele: kleine Arbeiten machen; tifftelich: kleinlich; Tiffteler: einer, der kleine Arbeiten macht; Getifftel.

Tippel, Tippelche: der Punkt.

Todtebeincher: s. Dudebaincher.

Tootsche: mit der Hand herumfühlen im Dunkeln, Zweifelhaften; Tootsch: die Hand.

Topig: dumm, einfältig; Topert: Dummkopf.

Töppele: sprenkeln; getöppelt: gesprenkelt.

Torkele: taumeln, wie ein Betrunkener.

Digitized by Google

Tormel: der Taumel. „Hä es em Tormel": er iſt betrunken. Tormelig: ſchwindelig.

Tort: Leid, Marter, Qual. „Einem en Tort andohn."

Tottele: ſtottern; Totteler: Stammler; tottelig.

Trallig, plur. Tralljе: die eiſernen Stangen vor einem Fenſter. (Franz. treille.)

Trampele: plump auftreten, ſchwerfällig, langſam gehen; Trampelthier: das Dromedar, auch Schimpfwort für eine langſame, ſchwerfällige Weibsperſon.

Trändele: zaudern, langſam etwas machen. „Selig ſind die Langſamen, denn ſie werden Gottes Trändeler genannt."

Traſchake, traſchäke: einen tüchtig abprügeln. Das Wort ſoll von einem alten Kartenſpiel „Treſchak" herrühren.

Trätſche: klatſchen. „Et rähnt, dat et trätſcht!" Dann auch: ſchwatzhaft ſein, alles weiter und wieder ſagen. „Nau haſt Dau alt widder geträtſcht!"

Traufel: die Maurer-Kelle.

Trei: untief; dann auch: trocken. „Dat Waſſer am Honds-ſchwanz es ganz trei; et gieht Der en der halve Muſſel noch net an de Knee!" „Hall et Maul, Dau bes jo noch net trei henner dä Uhre!"

Treiwe giehn: verloren gehen, vom Forttreiben durch Waſſer. „Ech wohr eſu krank, ech ſein bahl treiwe gange."

Treppling, Trappling: die Treppenſtufe; Trapp: die Treppe.

Tribellire, tribullire: quälen (tribulare).

Trocke Muß, ein: entweder Einer, der nie lacht, ein ernſthafter Menſch, oder Einer, der lächerliche Sachen ernſt vorbringt.

Trompe: Trümpfe, als Bezeichnung eines ſehr geringen Werthes. Etwas für drei Trompe verkaufen: etwas unter dem Werthe, für eine Kleinigkeit verkaufen. 2) Einen gehörig abweiſen, abfertigen, eine unbillige Forderung energiſch abweiſen.

Tröpſe: tröpfeln; Tröps: ein Tropfen. „Dat ſchönſte Mädche hat en Tröps an der Naſ'!" Tröpſenaß: ſo naß, daß man tropft. (Hundsrück: Tröpſerinnenaß.)

Troſſe, oftroſſe: ausſpüren, herausfinden, erfahren. „Wu haſt Dau dat nau widder ofgetroßt?"

Digitized by Google

Trutſchel: ein dickes Kind, eine dicke Weibsperſon.
Tuckele: ſich zuſammenkauern, dadurch ſich verſtecken. „Tuckel Dech!"
Tutſchele: zuſammen heimlich ſprechen, ſich etwas zuflüſtern. „Wat es dat für e Getutſchels?"
Tutt': die Düte von Papier. Ein Tüttche.

Uebeldranigkeit: Verlegenheit.
Uebereck: ſeitwärts, über die Achſel.
Ueberhole: überhören. „Uewerholl mech emol, ob ech mein Offgab kann."
Ueberhöppele: überhüpfen, überſchlagen, überſpringen, etwas übergehen.
Ueberrenzig, üwerrenſig: übrig, was übrig geblieben. „Em Uewerenſige": übrigens.
Ueberſchlagen, verſchlagen: etwas warm, von Getränk, das ſo lange an einem warmen Ort geſtanden, bis es ein wenig warm, laulicht geworden.
Ueberſtölpe: überrumpeln, raſch über Jemanden herfallen, ſo daß derſelbe ſich im Augenblick nicht zu helfen weiß.
Ueberzwergs: quer; auch: ungeſchickt.
Uhrepetſcher: Ohrwurm.
Ulles: eine runde Schlafhaube.
Umgehen: ſpuken. „Et gieht en dem Haus om": es ſind Geſpenſter drinnen.
Umlauf, Umläufer: der Wurm am Finger (Panaritium). In der Eifel ſagt man: „Er hat einen Umläufer im Kopf": er iſt ſchwindelig.
Ummache: das Feld pflügen, graben.
Umſtölpe: umkehren, einen Teller, ein Glas ꝛc. umſtölpen, um damit etwas zu bedecken.
Unduldche: ein verzogenes Kind, welches keine Geduld hat.
Ungedanke: Zerſtreutheit, Zerſtreuung. „Ech han dat Nähn-paraplui en Ungedanke ſtinn loße!"
Ungelegenheit: Umſtände, Arbeit. „Mache Se ſech doch kai Ungelegenheite wege mir!"

Digitized by Google

Ungut: übel. „Nichts für ungut": nehmen Sie mir's nicht übel.
Unheimlich: ängstlich. „Et wihrt mer ganz unheimlich hie!"
Unnerwegs lasse: unterlassen.
Unnig: unter.
Unnütz sein oder sich machen: schimpfen, schmähen, bei offenbarem Unrecht noch raisonniren.
Unthätche: der kleinste Fehler. „Et es kai Unthätche dran!"
Unthuner: einer der nichts Gutes thut, ein nichtsnutziger Mensch. Ein unthuener Mensch!
Unverhuts: unvermuthet.
Urrmachen: einen erzürnen, böse machen. (v. B.)
Urze, verurze: verderben; wenn das Vieh das Futter aus der Krippe unter die Füße wirft und verdirbt, so wird letzteres verurzt. Selten von Menschen, die leckerhaft essen und das weniger Schmackhafte liegen lassen. Ein Uerzche: ein Rest.
Utsch! der allgemeine Ausruf bei Schmerz.
Uze: necken, spotten. En Uz: eine Posse, mit welcher man Jemanden aufzieht. Uzer: einer, der neckt. „Dä Uzer uzt einem lauter!"

Verbabbele, sich: sich versprechen, etwas Ungehöriges sagen.
Verbabele: verwirren; verbabelt: verwirrt, irregemacht.
Verbelle: sich die Hand oder den Fuß verstauchen, quetschen.
Verdreht: verkehrt. „Dä Mensch es ganz verdreht": er ist nicht klar im Kopf.
Verflammt: keck, entschlossen. „Dat es en verflammter Kerl!"
Verfomfeie, verbomfaie: verjubeln, durchbringen. 2) Etwas verpfuschen, verderben.
Vergallopere: sich verlaufen, verschnappen, einen Fehler machen. „Wie Dau met dem Hallunk von dem Spetzbuf sprochst, do hast Dau Dech schroh vergallopert."
Vergange: verwichen, unlängst.
Vergaunere: Geld verspielen, verthun.
Vergeben: vergiften, einen. „Die Frau hat versocht ihre Mann zo vergebe!"
Vergnügen: Genüge. „Ech han mei Vergnüge": ich bin satt.

Digitized by Google

Verhonze: verderben, verunſtalten, ſchlecht, verkehrt machen.

Verhoppaſſe: verfehlen, verlieren, vorbeigehen laſſen. „Dorch dat Geſchwätz han mer dat Dampfſcheff verhoppaßt!“ Hoppas: ein Sprung. „Mach' emol ä Hoppasche!“

Verhotzele: verſchrumpfen, vertrocknen. „Wie ſeht die Frau eſu verhotzelt aus!“

Verjuckſe: Geld auf fröhliche Weiſe durchbringen.

Verknutſche: verkrumpeln, zerdrücken, in Falten drücken. Dann auch: etwas überwinden. „Dä hat mer wat geſoht, dat kann ech net verknutſche“: das kann ich nicht annehmen, nicht dabei laſſen.

Verkreppe: etwas auf eine beſondere Art verbinden, namentlich Holz, Balken.

Verkümmele: etwas leichtſinnig verkaufen. Ebenſo: verkotzele: etwas im Geheimen leichtſinnig verkaufen, vertauſchen.

Verlaub, Verlauf: Urlaub, Erlaubniß. „Met Verlauf zo rede!“

Verleide: einem etwas leid machen, ſo daß er davon abſteht. „Ech ſein net mieh bei dä Schötze — dat ville Geldausgewe hat mer dat Pläſeer verleid't.“

Vermeine: irren. „Mer vermeint ſech als emol!“

Vernattert: verſeſſen, eifrig, begierig. „Dä es of die Jagd ganz vernattert!“

Verörtere: den Platz einer Sache wechſeln, eine Sache auf eine andere Stelle bringen. „Die Bohrt müſſe verörtert wäre, dat Waſſer ſteigt!“ Bei den Schuhmachern heißt örtere einen Flicken, Flecken auf das Oberleder ſetzen.

Verpänze: ſich übereſſen, durch übereiltes Eſſen auf einmal ſo überfüllt ſein, daß man für kurze Zeit nichts mehr eſſen kann.

Verpicht ſein: ſehr eifrig, begierig auf etwas ſein.

Verplempere: ſich in eine unpaſſende Verbindung einlaſſen, von welcher man nicht mehr loskommen kann; ſich wegwerfen.

Verrampſche: etwas auf leichtſinnige Weiſe verkaufen, verſpielen, vertauſchen.

Verſauere: zurückgehen, einſeitig werden und mit der Zeit, den Wiſſenſchaften ꝛc. nicht fortſchreiten. „Daß Dau verſauerſcht!“ (Verwünſchung.)

Digitized by Google

Verſchammererе: verderben, muthwillig ruiniren. Dann auch: verliebt ſein. „Dau bes en dat Mädche ganz verſchammerert!“

Verſchellert: erſchüttert, betäubt, ſchwindelig. „Ech ſein em Kopp ganz verſchellert!“

Verſchlampe: durch Nachläſſigkeit ruiniren, verderben, namentlich die Kleider.

Verſchlicke: verſchlucken.

Verſchnappe, ſich: etwas Verkehrtes, Unpaſſendes ſagen, ein Geheimniß verrathen, ohne es gewollt zu haben, in der Uebereilung ſich verſprechen.

Verſchrombele: verſchrumpfen.

Verſchütte: (ein Spiel durch eigene Schuld) verlieren.

Verſehen, Einen: einem Kranken die h. Sterbe-Sacramente reichen. „Es hä ſchunſt verſehn wure?“

Verſtand: die Gallerte, Gelée.

Verthuner: Verſchwender, einer, der Alles verthut.

Vertuſche: verheimlichen, unterdrücken.

Verzähle und Verzählche: erzählen und Erzählung.

Verzappe: den Wein ausſchenken, im Kleinen verkaufen; zappe: den Wein durch den Krahnen, den Hahn, aus dem Faß nehmen.

Verzwerwelt, verzwerbelt: verwirrt, außer ſich.

Vorſchuß: das feinſte Mehl.

Vrinche: Veronica.

Waacke, der: ein runder glatter (Quarz-) Stein, wie er zum Pflaſtern gebraucht wird.

Waar: wohin. „Waar gihſt Dau?“

Wachhecke: Wachholder. Wachheckekorn.

Wackerich, wackrig: wach, munter.

Wahrſchaue: warnen. Der Nachen, welcher einem Floß vorherfährt, enthält den Wahrſchauer, den Warner, auf daß die Schiffe ꝛc. bei Zeiten dem Floß den erforderlichen Platz machen.

Waig, die: ein gewiſſes Wagen beim Handel, nur in der Redensart vorkommend: „in die Waig ſchlinn.“ Bei un-

Digitized by Google

günſtigem Reſultat ſagt man: „ä hat zo vill en die Waig geſchlohn“: zu viel gewagt.

Walke: prügeln; ebenſo wammſche. Eine Wammſch: eine Ohrfeige.

Wampes: ein dicker Bauch. „Dau haſt Der en Wampes angefreß'!“

Wandlaus: eine Wanze.

Wandrohſe, das: das Phantaſiren, Delirium in Krankheiten; raſen, als wollte man die Wand heraufſpringen, wie bei heftigem Schmerz.

Wankele: wanken. Wankeler. Wankelig.

Wannehr: wann.

Wanſich: Wenn ein Faß im Zapf und bald leer iſt, wird der Wein darin ſchaal, riecht etwas ſäuerlich und heißt dann: wanſich, ſo wie das Faß, welches bald leer iſt: wann.

Warf: Werft, Ufer, Damm.

Waſem: der Raſen. Wäſem: ausgeſtochene abgehobene Stücke Raſen.

Wäſſig: die Molken.

Watſch, Batſch: eine Ohrfeige, ein Schlag.

Watſchele: ſchwankend gehen, wie die Enten ꝛc.

Waz: der Eber.

Waze: weinen, ſchreien, gleich unartigen Kindern.

Weck: jeder Semmel. Ein Spitzeweck!

Wegbreit: Wegerich (Plantago).

Wegſteuer: die Kraft, ſich ſelbſt fortzubewegen. „Ech han de Wegſteuer net mieh, ſu mapletzig ſein ech!“

Wehk, die: die Wiecke, der Docht in der Lampe.

Wehr, die: die Thätigkeit. Immer in der Wehr ſein: ſtets thätig, arbeitſam, geſchäftig ſein.

Weichſel: Mahaleb-Kirſche (Prunus Mahaleb).

Weickert, der: ein kleiner Weihe, Sperber.

Weil: Weile, Zeit. „Wart' e Weilche!“ „Dir beſcheere ech ä goldig Nirche on ä ſelver Wart' e Weilche!“

Wenzele: wälzen.

Weſen, das: Krämpfe, Convulſionen.

Digitized by Google

Wettmache: ausgleichen.

Wickſe: prügeln. Wicks: Prügel. „Do hat et Wicks gewe!“ 2) Sich putzen, ſeinen beſten Anzug anziehen. „Dä hat ſech en dä Wicks geworfe“: der hat ſich elegant gekleidet.

Widerborſchtig: widerſpenſtig, eigenſinnig.

Widerpart: der Gegner.

Wiewieche: jede kleine Verletzung bei Kindern.

Wildze: einen fremden Nebengeſchmack haben, z. B. von Kaffee, der havarirt iſt.

Willmuth: Muthwille.

Wimmerze, wihmerze: wimmern.

Wingert: der Weingarten, Weinberg.

Winnelweich: ſo weich, daß man den Geprügelten gleichſam in Windeln einſchlagen muß.

Winſch: ſchief; von windſchief zuſammengezogen.

Wirke Tuch: grobes Tuch, von Werg verfertigt.

Wispel: Mispel.

Wiſſele, wuſſele: geſchwind mit kleinen Schritten gehen, ſich bewegen, hin und her kriegen; wuslich: lebhaft, beweglich, beſonders von kleinen Kindern geſagt. (Auerbach's Dorfgeſchichten. Stuttg. 1854. Bd. III. S. 293.)

Witz: der Schafbock.

Witze: dicht anſtreichen, berühren, nahe grenzen. „Dä Mörwel witzt“: er berührt den Kreis.

Wiwele: ſich fortwährend bewegen, unruhig hin und her rutſchen; wiwelich: unruhig.

Wolf, der: die Raupe der Rebenmotte zur Zeit der Blüthe der Trauben, des kleinen und des großen Wolfs (Pyralis fasciana).

Worge: würgen, mit Mühe ſchlingen.

Wunzig: winzig.

Wupp dich! Ausruf, wenn etwas geſchwind geſchieht.

Wutz: ein Schwein.

Zammel: die Faſer. „Deine Rock hängt voll Zammele.“

Zärge: zerren, necken, ärgern. „Zärg' dä Hond net eſu!“ Zarger: ein Necker.

Digitized by Google

Zatz: die Hündin.

Zaubel: eine gemeine, schmutzige, liederliche Weibsperson. 2) Eine Hündin.

Zausele: rupfen, necken. „Ech han Der en gezauselt!“

Zeitlich: früh, bald; dann auch: oft.

Zerschellere: zertrümmern, voller Risse und Sprünge sein, eine Menge Verwundungen, Contusionen ꝛc. haben.

Zerwes: Servatius.

Zich, die: der Ueberzug über das Kopfkissen.

Zimperlich: weichlich, empfindlich.

Zippel: ein einfältiger Mensch. (Schimpfwort.)

Zitterches: wenn die Kinder die Finger gegenseitig einschlagen und sich rückwärts gelehnt im Kreise herumdrehen, so gerathen die Arme durch die Spannung in ein gewisses Zittern: daher der Name dieses Spiels.

Zores, der: Spaß, Vergnügen, Neckerei; gleich dem „Trödel“ der Studenten.

Zu: geschlossen. „En zuener Wagen“: ein geschlossener Wagen.

Zummel, Zammel: eine gemeine Weibsperson, die gern herumläuft.

Zuschustere: zuwenden, zukommen lassen. „Dä schustert dem Mädche Alles zu!“

Zuthunlich: anhänglich; aber auch: zudringlich.

Zutt: die Abflußröhre an einem Gefäß.

Zwatzelich: verkrüppelt, verkümmert, durch Verwachsen.

Zweifele: mitunter für glauben. „Ech han et gezweifelt“: ich habe es geglaubt.

Zwerch: quer.

Zwiwele: zwiebeln, einen: einem zusetzen, ihn quälen. „Ech han Der en su lang gezwiwelt, bis ä et gedohn hat!“

Digitized by Google

Einige Sprüchwörter und Redensarten.

Aus dem Häusche sein.
Besser demüthig gefahre, als humüthig gegange.
Bupperder Mädcher, Cowelenzer Brud, Annernacher Wein,
Sein net dat Beſt' am Rhein.
Dä Aue die Koſt gewe.
Dä es em A.sch wie en Mombacher Kiersch.
Dä es net henne wie vure.
Dä es noch lang net langs Frettehaus.
Dä hat et em Greff wie dä Beetelmann die Laus.
Dä Jud' haßt dat Gemimmel!
Dä Korf ſingt net, ower dä Buel.
Dä kümmt eſu welkomme wie die Sau en ä Judde-haus.
Dat beßt Hohn legt och emol die Eier dernewig.
Dat Spill es erom wie en Quetſchekern.
Dä waiß der Möck Oder ze loße.
Dä Wolf verleert de Hoor, ower de Raupe net.
Dem Deiwel ä Bain abſchwätze.
Dem Dreck en Uhrfei gewe.
Dem Ein kalvt dä Ochs, dem Annere noch net emol de Koh.
Die Büel, die fröh ſinge, frißt de Katz.
Dorch Dreck zom Speck.
Dreck en de Laim menge.
E besche ze ſpät es vill ze ſpät.
Ei Menſch es dem annere ſei Deiwel.
Einem dä A... verſohle.
Einem die Huwel ausbloſe.
Einem eppes en die Schoh ſchütte.
Einem Läus en de Pelz ſetze.
Ei Tuttswitt es mer lewer als zwanzig Wartebesche.
En ahl Ratt giht ſelte en en Fall.
En alter Fuhrmann hiert gäre klaatſche.
En dägliche Tröps hillt en Milleſtain aus.
En Hirz em Kopp han.
En hungrig Laus beißt ſcharf.

Digitized by Google

Eſſe ohne Schnufftebak es wie en Vesper ohn' Magnificat.
E Strihhälmche of en Beiſch falle loße.
Et es em met kainer geſähnte Kehrz ze helfe.
Et es kai Dehrche eſu well, wemmer et ketzelt, hält et ſtell.
Et es kain Huchzeit ſu klain, et micht ſech noch ain.
Et get kai grüßer Laid, als wat mer ſech ſelwer andoht.
Et get mih Kette als rohſige Honn.
Et giht gleich Alles erom wie en Wurſchtſopp.
Et ging Alles drof wie of Matteſe Huchzeit.
Et Waſſer es net gebälkt.
God Lewe well widderleft ſein.
God ze Foß onner der Naſ' ſein.
Grob ſein wie Bunneſtrieh.
Henne erom hat Maye gewonne.
„Ich denke, wie Goldſchmidtsjung ſpricht": die gewöhnliche Invitation. Woher? iſt nicht mehr zu ermitteln. Schon in einem alten Lied ſingt ein Junge, der einen Korb bekommen:

„Ich kränke, ich henke mich um die Närrin nicht,
Und denke und denke, wie Goldſchmidtsjunge ſpricht."

Kai Antwurt es och en Antwurt.
Korze Predig, lange Brotwurſcht.
Met vill kümmt mer aus, met winnig hält mer Haus.
Moß es Bieskraut.
Nau ſchlieh en Bomm en en ahl Gees!
Net recht bei Troſt ſein.
Owe hui, onne pfui!
Roß wie Strompbännele kreiſche.
Ruthe Hoor on Erleholz wachſe of kainem gote Gronn.
Sech dorch de Bunne mache.
Sech net lompe loße.
Speck on Schwart von einer Art.
Spei-Kenner Gedeih-Kenner.
Su dahf wie en Bornskrog.
Trübſal nach Note bloſe.
Vill Kenner, vill Vatteronſer.
Vill Weſſe micht Koppwih.

Digitized by Google

Wart et ab wie dä Primm von Neuedorf.
Wat dä Bauer gewennt, frißt dat Geſend.
Wemmer dä Kenner dä Welle doht, kreiſchen ſe net.
Wemmer Zwiwele ſcheelt, dann moß mer kreiſche.
Wenn et net rähnt, dann tröpſt et doch.
Wer met em Lomp anfängt, hat met em Lomp zo dohn.
Wer ſech onner de Kleie mengt, dä freſſe die Säu!
Wer vill eweg get, werd vill queit.
Wer zom Fauſtekäs gebore es, werd ſei Lewe kaine Limborgérer.
Wie dä Här, ſu dat Geſcherr.
Wie mer et doht, ſu hat mer et.
Wu gehaue werd, do get et Spähn.
Zeeg, als häſte Dei Schwiermotter an dä Hoor!

Die Coblenzer hießen „Salateſſer", die Trierer „Suppenfreſſer", die Cölner „Pfefferlecker", die Coblenzer auch „Windbeutel", die Trierer „Pomeranzen".

Wer gieht langs dä Sailerwall ohne Kend,
Uewer dä Florinsmaart ohne Wend
On dorch die Caſtorsgaß ohne Spott,
Dä hat en Gnad von Gott.

Beim Abzählen ſingen die Kinder:

Inche, Binche — Zuckerbinche — Fahr' über'n Rhein, —
Fahr' üwer Gottes Haus, — Gucke drei ſchöne Poppe heraus, —
Die eine ſpennt die Seid', — die anner weckelt die Weid', —
Die britt' ging langs dä Bronne, — hat e Kinnche geſonne, —
Wie ſoll et heiße? — Inche, Binche, Geiße! —
Wer ſoll die Wennele wäſche? — Dau ſollſt dä Dreck freſſe.

Zinzeminne — Zanzewanne — Udematute —
Italiana — Damatuſch — Federbuſch.

O Adam — Blau Fadam — Kochlöffel
Schneepelz — Trunk aus — Uewer e huh Haus!

Ene — bene — Tante — Lene — ite — fitte — bonn.

Ene — bene — dunke — funke — Rabe — ſchnabe — dippe — dappe
Käſe — knappe — ulle — bulle — ruus. Jb ab aus, Dau bes draus.

Digitized by Google

Et giht e Männche üwer de Bröck,
Hat e Säckelche of dem Röck,
Schlieht et wider dä Poſte,
Poſte kracht, Männche lacht,
Dipp dapp, Dau bes ab!

Ding, ding dabrian — wer ſitzt auf meinem Thurm?
Ein ſchönes, ſchönes Töchterlein, das wollt' ich 'mal beſchauen.
Der Thurm iſt viel zu hoch — Man muß ein' Stein ab = brech = en!

Allerlei.

Bei Regen im Mai:

Mai-Rähnche, Trippel-Rähnche,
Fall' of mech, dann wachſe ech!

Auf Faſtnacht:

Hoorig, hoorig, hoorig es die Katz',
On wenn die Katz' net hoorig wär',
Dann feeng ſe keine Mäuſe mehr.
Hoorig ꝛc.

Zu Martini:

Heiliger Sanct Merte
Met dä ſiwe Gerte,
Met dä ſiwe Rothe,
Dä A. ſch ſoll blote,
Blot en ä Bäckershaus,
Breng' mer en warme Weck heraus
Zom Mertesfeuer!
Mir hann noch weit herom zo ginn,
Ginn of harte Steine
Met dä lange Beine,
Met dä korze Kneje,
Loß die Schelme fleje.
Stiwele, ſtiwele ſtann —
Breng' mer en half Mann,
Stiwele, ſtiwele ſtieh —
Breng' mer en Beuſch Strieh
Zom Mertesfeuer!

Wenn nichts gereicht wurde, hieß es:

Aeppel on Biere am A. ſch geback,
Freß, dat die Zänn knapp, knapp, knapp.

Wenn ein Kind ſich weh gethan hat:

Heile, heile Sege,
Siwe Dag Rege,
Siwe Dag Schnie,
Nau doht et net mieh wieh!

Digitized by Google

Beim Schaukeln:

Bim, Bam — die Glock' es krank —
Wu hängt se dann? — em Kreuzgang.

Beim Reiten:

Troß, troß, trüll — Der Bauer hat ein Füll,
Dat Fülle well net lauſe — Da muß er et verkauſe;
Verkauſe muß's der Bauer — Dat Lewe werd em ſauer;
Sauer werd ihm dat Lewe — Der Weinſtock der trägt Rewe.
Rewe trägt der Weinſtock — Hörner hat der Ziegenbock;
Der Ziegenbock hat Hörner — Im Wald da wachſe Dörner;
Dörner wachſe em Wald — Im Winter is es kalt;
Kalt is es im Winter — Hungrig ſind die Kinder,
Un wenn dat Kend gegeſſe hat, dann is et ſatt!

Dem Maikäfer, wenn er fliegen ſoll:

Männche, Männche, fleeg emol, fleeg mer net zo huh,
Dann beißt Dech och kein Fluh!

Ech ſchenk' der was; wat es denn das?
E ſelwer Wart e Weilche on e goldig Kirche
En einem niemalene Büchsche!

Bekannte Melodien.

Heidewidewum — mei Mann es krank.
„ wat fehlt ihm dann?
„ ei Schöppche Wein,
„ dat kann net ſein.

Et es ä Judd ent Waſſer gefalle,
Ech han en hüre plompſe,
On wär' ä net en't Waſſer gange,
Da wär' ä net ertronke!

Kennſt Dau net dat Schmitze-Schmitze Liß,
Dat die Wurſcht aus'm Keſſel frißt?

De Linſe — wo ſin ſe?
Em Döppe — ſe höppe,
Se koche drei Woche — Sein hart wie de Knoche.
Deck ſe zo — dann han ſe Roh.

Sechs mol ſechs es ſechs und dreißig,
Es dä Mann och noch ſu fleißig,
On die Frau es lidderlich,
Dann giht Alles henner ſich.

Digitized by Google

Die Amſel ſingt:

Der Wein iſt aus, wir zapfen Bier!

Kinderſpiele.

Ballſchlagen.

Lirum, larum, Löffelſtill. Daſſelbe, was gewöhnlich „die Sau ſchlagen" heißt. Es wurde dabei geſungen: „Lirum, larum, Löffelſtill, de alte Weiwer freſſe vill, de junge möße faſte, Brud leiht em Kaſte, Meſſer on Gawel donewe, dat es e luſtig Lewe!"

De Haaſe komme. Jäger und Haſen.

Laiz. Ein Spiel mit einem kleinen, an beiden Enden zugeſpitzten Holze, welches in die Höhe geſchnellt wurde und mit einem Stocke getroffen werden mußte. Der Spieler rief: Laiz! und erhielt zur Antwort: Holz! Bei einer Modification rief er: Karforſt! Antwort: Altroß! bei einer dritten: Hinni! Antwort: Hanni!

Mörweles, und zwar: Knautzches oder „en de Kaul!"

Bauer paß of!

Doppe. Heuldopp.

Pick, Pohl om en Nohl! Duppches mit dem Ball.

Nohläufches und Verſtecheniß.

Blinnermeisches.

Eierkranz: „Eierkranz, — wat gilt dä Schanz — Eine decke Dahler — Wer ſoll bezahle? — Glöckelche of der Mauer Schlägt zwölf Auer — Meiſter, Meiſter, ſchlofe ginn, — Morge fröh wieder offſtinn, — Wenn die Pipcher lege — Und die Hähncher kräge: Kikeriki!

Ringeltanz: Blauer, blauer Fingerhut, — Hätt' ech Geld, das wär' ja gut, — Blumen alle Tage. — Jumpfer, ſie muß tanze — In dem großen Tanze, — Jumpfer, ſie muß ſtille ſtehn — Und ſich Einen wähle! (Nachdem ſie gewählt, ſagt ſie:) Lämmche, Lämmche, knie doch, — Knie zu meine Füße, — Du haſt mir verſproche, — Einen Kuß zu gebe!

Ringel, Ringel reihe, — Sind der Kinder dreie, — Sitze of einem Holderbuſch, — Singe alle: Huſch, huſch, huſch!

Digitized by Google

Brieh, soll heißen: pris! Von zwei gegenüberstehenden Parteien wird der einzeln Hervorgerufene zu fangen gesucht ꝛc.

Liebeserklärung eines Coblenzer Narren.

O Dau mei goldig Herz,
Ech ginn vor Liebesschmerz.
Sehn ech Dech Zuckerbain,
Rain aus dem Laim.
O wie dat Blot mir kocht
On wie dat Herz mir pocht!
Et es jo zentnerschwer:
Ech han Dech gär!

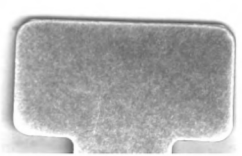
Jo, Leefge, ganz geweß,
Sehn ech Dei scheen Gebeß,
Wenn Dau su lache dohs,
Werd mir kurjos.
Gucks Dau mech glehnech an,
O wie zerfleeßt mir dann
Mei Herzche botterweich
Wie Nuddledaig!

O Dau mei Schätzche leef,
Dau meines Herzens Deef,
Schnißche wie Melch on Blot,
Ech sein Dir got.
Doch, läß Dau schmachte mech,
Dann glaf mer sicherlech
Scheeß ech vur Liebeswuth
Mech mausedubt.

Awer Dau Engelsseel,
Dau bes zo voll Gefehl
Fur Deine geck'ge Kautz,
Dau kosper Nautz!
Drom her, mei ainzig Loft,
Ech quetsch Dech an mein Broft,
Her met der Hunnigmaul,
Gef mir en Baul.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google